**Zeitschrift:** Beiträge zur vaterländischen Geschichte / Historisch-Antiquarischer

Verein des Kantons Schaffhausen

**Herausgeber:** Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen

**Band:** 4 (1878)

**Artikel:** Die Inschriften und Giesser der Glocken im Kanton Schaffhausen

Autor: Nüscheler-Usteri, Arnold

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-841002

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Inschriften und Giesser

der

# Glocken im Kanton Schaffhausen.

Von Dr. Arnold Uisscheler-Ufteri.

granide dun utilinistik, uil

ederalmania namanan di mi

Br. Arneth Milloric Mileria.

# Forwort.

Die nachstehende Arbeit ist aus dem Wunsche des Ver= fassers entstanden, den am 3. September 1873 in der Versammlung des historischen Bereins der V Orte zu Luzern ge= haltenen Vortrag über die älteren Glockeninschriften daselbst in ähnlicher Weise fortzusetzen, und zu dem Ende hin die seit längerer Zeit angelegte Sammlung oftschweizerischer Glocken= inschriften zu ergänzen und vermehren. Der Unterzeichnete wandte sich deßhalb unter anderem auch an zwei Mitglieder des antiquarischen Vereins in Schaffhausen, nämlich an die Herren Pfarrer G. Kirchhofer und Reallehrer J. H. Bäschlin, mit der Bitte, ihm bei seinem Vorhaben behülflich sein zu Beide entsprachen derselben auf höchst gefällige und wollen. verdankenswerthe Weise, Herr Kirchhofer, indem er im Oktober 1876 durch ein lithographirtes Circular die Geistlichen des Kantons ersuchte, ihm die in ihren Kirchgemeinden befindlichen Glockeninschriften, soweit solche nicht schon im Jahre 1831 von drei damaligen Studenten, den Herren Alexander Beck, Leon= hard Deggeller und Konrad Mägis, gleichwie 1832 von dem sel. Herrn J. Herder, gesammelt worden sind, mitzutheilen; und Herr Bäschlin durch ausführliche Notizen über die ein=

heimischen Glockengießer. Die Herren Geistlichen aber und einige Herren Schullehrer bestrebten sich eifrigst, nicht nur das geäußerte Verlangen zu ersüllen, sondern auch die nöthigen Nachträge zu ihren Berichten so beförderlich als möglich einzusenden, so daß das Material im Frühjahr-1877 vollständig beisammen war. Auf den Wunsch des obgenannten Vereins ist dasselbe nunmehr in zwei Theilen verarbeitet worden, wovon der erste das Verzeichniß aller schaffhausischen Glockeninschriften, nach den einzelnen Gemeinden in alphabetischen Keihenfolge gesordnet, und der zweite die daraus hervorgehenden Ergebnisse, spstematisch zusammengestellt, umfaßt.

undalis registrationalista fundamens charlegus the respond

redulantile locus no thus afteredus sousie diatric de estinate

Bürich, im Juli 1877.

Dr. Arnold Rüscheler-Ufteri.

# Berzeichniß

der Glodeninschriften im Kanton Schaffhausen, nach den Kirchgemeinden alphabetisch geordnet\*).

### Bargen,

Filiale von Merishausen.

97r. 1

Borderseite:

"Der Gemeinde Bargen gestiftet nach dem "Wunsche der sel. Frau M. M. Kaufmann "von Tuttlingen von ihren Söhnen J. J. "Kaufmann in Zürich, Andr. Kaufmann in "Bargen, Joh. Kaufmann in Tuttlingen. "Anno 1876."

Ritchfeite:

"Gegoffen von Jakob Reller in Zürich."

<sup>\*)</sup> Die Größe der Glocken ist mit römischen Zahlen bezeichnet und zwar so, daß . . . I . . . die größte Glocke bedeutet. — Die Buch stab en der Inschriften sind, wo nicht andere besonders angegeben werden, die lateinischen. — Zur Erleichterung der Verweisungen in den Schlußergebnissen sind die einzelnen Inschriften mit fortlaufenden Rumenmern versehen.

### Barzheim,

Filiale von Thanngen.

(Früher Rapelle, seit 1829 in ein Schulhaus umgewandelt.)

Mr. 2 I Auf der einen Seite:

"Löbliche Gemeinde Barzheim.

"Zu Gottes Ehr und Lobgesang

"Ertönet meiner Stimme Rlang."

Auf der andern Seite:

"Gegoffen von Johann Conrad Fischer in "Schaffhausen. 1806."

Nr. 3 II Am untern Raude (auch Kranz oder Bord genannt) "Jacobus dei gratia episcopus Constan-"tiensis. anno domini 1611."

Am obern Rand:

"Leonhard Ernft zv Lindam gos mich."

Bilber auf allen vier Seiten:

- a) Ein Heiliger mit einem Hirtenstab. (St. Joseph?)
- b) Gin Beiliger mit einem Rreng.
- c) Ein Heiliger mit dem Jesusknaben auf den Armen. St. Christophorus.
- d) Biele Zeichen und Wappen, in der Mitte ein Kreuz und am obern Kande ein Priester mit einem Almosensäcklein.

Diese Glocke Nr. 3 soll nach der Versicherung älterer Leute von Hohentwiel im jetzigen Königreich Württemberg herstammen.

### Beggingen.

Nr. 4 I

"Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den "Menschen auf Erden. (Luk. 2, 14.)"

"Bon Joseph Rosenlächer und Sohn "Carl zu Constanz gegossen im Jahre 1826." Mr. 5 II

"Ein ehrsame Gemeind Beggingen hat mich "giesen lasen. anno 1656."

"Hans Conrad Flach von Schaffhausen gos "mich."

### Beringen.

Mr. 6 I

Borderfeite:

Oben an der Krone (auch Hals genannt):

"Herr Medardus Oschwald, Pfarrer in "Beringen."

In der Mitte ein Kreis mit den Buchstaben: G. B. B. und H. G. B., dazwischen ein Wappen (Bolinger?), bestehend aus einem halben Rad zwischen zwei Blumen.

Unten am Rande:

"Joh Georg Bolinger, President, Johann "Bolinger und Heinrich Bollin, Gemeind= "Verwalter. 1801."

Riidseite:

Oben Bild eines Taufsteins, darunter nach der Mitte:

"Zu Gottes Dienst und Lobgesang "Ruft meiner Stimme lauter Klang." "Durch Rosenlächer gegossen in Constanz. "Anno 1801."

Mr. 7 II Borderseite:

Oben an der Krone:

"Die Glocken rufen euch, ihr Christen kommt herbei,"

"Und zeigt, daß es Ernst mit eurem Glauben sei."

Darunter sechs gleiche Verzierungen.

In der Mitte (bes Mantels):

Auf der Borderseite das nämliche Wappen, wie bei Nr. 6, darunter die Buchstaben G. B.

Auf der Rückseite:

"Als Heinrich Bolli President war,

"Alls Johann Conrad Pfister Pfarrer war,

"Als Melchior Bolli Kirchenpfleger war."

Unten am Rande:

"1835 bin ich durch Feu'r und Flammen geflossen, "Foseph Muchenberger im Blasiwald hat (mich) gegossen."

#### Buch.

A. Alte Glocen.

Mr. 8 I

"Unter der Kirchenverwaltung von Herren "D(avid) Spleiß, Pfarrer und Prof., und "J(akob) Storrer, Gemeind=Präsident, zu "Buch bei Renovation der Kirche durch Herrn "J. C. Vogler, Stadtbaumeister."

"Gegoffen von J. C. Fischer in Schaff"haufen 1822."

Mr. 9 II

"O † rex † glorie † veni † cvm † pace †
"m † cccc † lxxxiiii † iar †."

In gothischen großen Buchstaben (Majusteln).

B. Reue Glocke.

Mr. 10 I

Oben an der Krone:

Auf der einen Geite:

"Jesus Christus gestern und heute und der-"selbe in Ewigkeit. Hebr. XIII. 8."

Bild von Christus am Krenze.

Auf der anderen Seite unter dem Wappen der Ge=

Kirchgemeinde Buch.

Unten am Rande:

"Zu dieser Zeit war Pfarrer allhier Herr "Emmanuel Stickelberger und Präsident Herr "Joh(annes) Genner." "Gegossen von Jakob Keller in Unterstraß "bei Zürich anno MDCCCLIX."

Diese Glocke wurde beim Neuban der Kirche (1858 bis 1861) aus freiwilligen Beiträgen angeschafft.

II und III sind die früheren I und II, Nr. 8 und 9.

### Buchberg-Rüdlingen:

Mr. 11 I

"O König der Herrlichkeit komm zu uns "mit deinem Frieden."

"Gegoffen von Jak.(ob) Keller in Unterstraß "(Zürich) anno 1837."

Diese Glocke enthält auch die Namen des Pfarrers und des Präsidenten der beiden Gemeinden.

#### Nr. 12 II Oben an der Krone:

"Ave · Maria. gr.(atia) plena · dns. (domi-"nus) tecv.(m) benedicta · tv · in · mvlie-"rib'. (vs) et · beniedict'. (vs) f(r)vct'. (vs) "ventris. tvi. (Am.(en). (Luc. I. 28, 42.)"

Da bei beni der obere Umfang der Glocke mit gothisichen Majuskeln ausgefüllt war, so wurden die folgenden Buchstaben edict' — amen unten auf den Kranz der Glocke gesetzt, welche nach der Tradition einst vom Benediktiner=Klosker Kheinau im Kanton Zürich an die frühere, seit 1850 abgetragene Kirche in Buchberg gestistet worden sein soll.

#### Buchthalen.

Rr. 13 I Am Mantel:

Auf der einen Seite:

"Diese Glocke wurde gegossen im Jahre 1842 "unter dem Herr Pfarrer Eduard Pener und "dem Präsident Herr Johann Spengler."

Auf der andern Seite:

"Christe, Herr der Herrlichkeit, komm bald "zu uns mit deinem Frieden." Unten am Rande:

"Bon Carl Rosenlächer in Constanz ge-

Nr. 14 II Am Mantel:

Auf der einen Seite:

"Tobias Schalch von Schaffhausen gos "mich 1706."

Zwischen Tobias und Schalch, sowie im Worte mi-ch ist ein Kopf mit Arabesken-Einfassung.

Auf der andern Seite:

Das Bild der Mutter Gottes mit dem Jesus= finde in den Armen, auf dem Haupte die Krone sammt Nimbus, zu Füßen der Halbmond und seit= wärts ein Strahlenkranz.

Als Bergierung am Rande dient ein Friichtefrang.

Rr. 15 III Oben :

"maria † ihs. (iesus) † exv. vi. iar. (1506)." In gothischen kleinen Buchstaben (Minuskeln).

Unter dem Worte ihs das Bild der h. Anna mit Maria und Jesus auf den Armen.

Unter dem Worte iar ein Wappen, bestehend aus drei Ankern, zwei oben und einem unten.

### Büsingen.

Mutterfirche von Schaffhausen.

(Eine im Schaffhauser Gebiet gelegene Enklave des Großherzogthums Baden, die bis 1843 kirchlich zu Schaffhausen und nur politisch zu Baden gehörte. Erst 1843 hat Baden auch die kirchliche Verwaltung dieser Gemeinde an sich gezogen.)

Mr. 16 I Oben:

"O rex gloriæ Christe veni cvm pace." In der Mitte:

"Unter der Kirchenverwaltung von Herren "Franz Ziegler, Pfarrer zu Büsingen und "Buchthalen, Präs. der Hülfs- und Agric. "Ges. zu Schaff., und Herren C. Günther "und J. Spengler, beeder löbl. Gem. Vor-

Gegenüber:

"Gegossen von J. C. Fischer in Schaff= "hansen 1819."

Mr. 17 II

Ohne Inschrift, Jahrzahl und Zeichen, sehr alt.

### Burg

bei Stein.

Mr. 19 I

"Durch Hitz' bin ich g'floßen.

"Hans Füßli von Zürich hat mich goßen anno MDCLXXV."

Nr. 20 II

"O rex glorie Christe veni cvm pace." In gothischen Majuskeln.

Mr. 21 III

"O regx glorie Cair|\$e (Christe) LXX iar (1470)."

In gothischen Majusteln.

Die beiden Silben Cair und Se gehören, obwohl getrennt, zusammen, und bilden vereinigt das Wort Christe, in welchem durch Fehler des Gießers die gothische Majustel A statt H steht und die beiden solgenden IR versetz sind für RI. Das mangelnde T ist durch den schrägen Strich in \$ angedentet, wie hentzutage noch in L \$ = Livres Sterling. — Die Jahrzahl ist, nach der verdorbenen Schreibart des Wortes Regx zu schließen, welche auch in Embrach (Zürich) 1467 vorstömmt (Vögeli, Zürich. Gl. Bch. Ms. p. 253) eher 1470 als 1370, jedenfalls nicht 1270, da im Kanton Schafshausen seine datirte Glocke sich sindet, die über das Jahr 1290 hinausgeht, gothische Majuskeln aber noch bis 1510 (Thangen) gebräuchlich waren.

### Dörflingen.

Alte Glocen.

Nr. 22 I Oben:

Auf der einen Seite:

"Durch Johann Leonhard Rosenlächer und "Sohn gegoffen zu Constanz im Jahr 1798." Auf der andern Seite: "MDCCXCVIII."

In der Mitte:

"Wann ihr hört die Glocken läuten, "Soll sich ein jeder vorbereiten

"Zu dem schönen Gottesdienst."

Mr. 23 II

"O . rex † Lucas . Marcus . Matheus . "S. Johannes."

In gothischen Majuskeln. Umgegossen; siehe Nr. 25.

Mr. 24 III

Mur die Jahreszahl 1526.

B. Reue Gloce.

9dr. 25 II

(Umgegoffen.)

In der Mitte:

"Herr bleibe bei uns; denn es will Abend "werden." (Luk. XXIV, 29.)

Unten am Rande:

"Gegossen von Jakob Keller in Unterstraß "bei Zürich anno 1858."

#### Gächlingen.

Nr. 26 I "Mit starker Stimme rufe ich "Zum Tempel Gottes feierlich."

Nr. 27 II "Ich rufe frühe und rufe spät "Die Jung' und Alten zum Gebet."

Nr. 28 III "Der Schall von meiner Stimme ruft "Den todten Leib in seine Gruft."

Nr. 29 IV "Ich wurde im Jahre 1845 zum Gusse "befördert durch freiwillige Beiträge von "einigen Bürgern hiesiger Gemeinde"

> Unten am Kranze sämmtlicher vier Glocken steht: "Anno 1845 gegoffen von Kolumban Schnitzer "in Birkendorf (Großh. Baden)."

### Guntmadingen.

Filiale von Löhningen. (Schulhaus.)

9dr. 30

Oben am Halse:

"† Hilf. got. vnd. lieber. himel. fvirst. sant. "johans."

In gothischen Minusteln.

In der Mitte des Mantels auf zwei Seiten Bild des Gefrenzigten mit Maria und Johannes.

Diese Glocke befand sich früher auf dem Schwarzensthorthurm in Schaffhausen, welcher auf dem jetzigen sog. "Freien Platze" bei der Landungsstätte der Dampsschiffe oberhalb der Rheinbrücke am Fuße des Munot stand, das Stadtthor auf der Straße nach Büsingen bildete, und 1842 abgebrochen wurde. Sie kam alsdann zur Ausbewahrung in ein städtisches Magazin, und ging 1869 durch Kauf au die Gemeinde Guntmadingen über.

## Hemmenthal.

A. Alte Glocen.

Mr. 31 I In der Mitte:

"Laudate dominum in cymbalis bene "sonantibus." (Ps. CL. 5.)

"B. S. Martinus, Prelat zu Beurenpfands, "Her der HR.Schaft randeg 1749."

Unten:

"Joh. Rudofh Schalch von Schafhausen "gos mich."

Nr. 32 II Rur die Jahrzahl "1785".

B. Mene Glocen.

Mr. 33 I Oben an der Krone:

"Ehre sei Gott in der Höhe und den Men= "schen ein Wohlgefallen."

Unten am Kranz:

"Gegossen von Karl Rosenlächer in Kon"stanz. Anno 1835."

Rr. 34 II Auf der einen Seite:

"Deus spes nostra est." (Ps. LXI, v. 8.) Auf der andern Seite:

"Gegoffen von Jakob Reller in Unterstraß
1872."

#### Hemmishofen.

Filiale von Stein.

(Auf dem Schul= und Gemeindehause.)

dr. 35 Zunächst der Krone:

"J. H. Schalch von Schaffhausen goß mich." Auf der Vorderseite:

"H. H. Roch, Oberbaumeister Anno 1730."

Herblingen.

Mr. 36 I "Gloria † patri † et † filio † et † spiritvi †
"sancto. † MCCCCLXXXXV."

In gothischen Majuskeln.

Nr. 37 II "Tobias Schalch und Companie von "Schaffhausen gossen mich Anno 177."

Nr. 38 III "Gegoffen von J. C. Fischer in Schaffhau-

### Löhningen.

A. Alte Glocen.

Mr. 39 I Oben:

"Herr Joh. Jacob Hurter, Pfarherr. Herr "Joh. Ulrich Bendel, Spitthalmeister. Herr "Johannes Ott, Obervogt.

In der Mitte:

"Martin Bollinger, Vogt. Jacob Miiller, "Stabhalter."

Unten:

"Jacob Müller, Kirchenpfleger. Caspar "Walter, Kirchenpfleger. Jacob Steinegger, "Geschworner." "Refusa. 1772." Mr. 40 II Oben:

"Soli Deo honor et gloria." (I. Tim. I. 17.) "Anno MDCL." (1650)

In der Mitte:

"Ein ersame Gemeind Löhningen.

"Hans Müller, Bogt. J. (N)ukum. S. "Müller, G. P. S. Bernhartin Vit, Ober= "vogt. Jacob Ludwig Spleis, Pfahrer. "H. Müller, K. P. F. (Kirchenpfleger).

"D. Nufum."

In einem runden Schilde:

"Hans Conrad Flach von Schafhausen "gos mich anno 1650."

(Umgegoffen 1872; siehe Nr. 42.)

B. Rene Gloden.

Nr. 41 I "Des Herren Majestät sei ewig mein Ge-

II War früher I, Nr. 39.

Nr. 42 III "Lasset die Kinder zu mir kommen."
(Mark. X. 14.)

I und III sind 1872 gegossen von Jakob Reller in Unterstraß bei Zürich.

#### Lohn.

A. Alte Glocken.

Mr. 43 I Oben:

"Ehre sei Gott in der Höhe und Friede "den Menschen auf Erden." (Luk. II. 14.)

Darunter auf der einen Seite ein Traubenkranz als Zeichen der Gemeinden, welche Weinbau treiben, auf der andern ein Aehrenkranz für die Ackerbau treibenden Gemeinden, und ein Pflug als Wappen von Lohn.

Weiter unten:

"Der löbl. Gemeinde Lohn. H. Heinr. "Brühlman, Präsident in Lohn. H. Adam

"Imthurn, Präsident in Opfershofen. "Jakob Metger, Präsident in Altdorf." Rechts daneben: "Seine Wohlerwürden Herr Johan Conrad "Maurer, Pfarrer. H. Georg Rühly, Präsid. "in Büttenhart. H. Jakob Brunner, Präsid. H. Conrad Bührer, Präsid. "in Stetten. "in Büberen." Unten am Rande: "Bon Joseph Rosenlächer und Sohn Carl "zu Conftanz gegoffen im Jahr 1830." Mr. 44 II "O rex glorie veni nobis cvm pace. "xvc xiii iar." (1513) In gothischen Minuskeln. (Umgegoffen; fiehe Dr. 46.) Mr. 45 Ш "Maria adoravit quem genuit 1527." B. Reue Glocke. Mr. 46 H "König der Ehren komm zu uns mit deinem "Wrieden. MDCCCXXXXIV." (1844.) "Pfarrer der Gemeinde war Alexander Beck. "Begoffen von Rofenlächer in Conftanz." Merishausen. Mr. 47 "O. Jesv. Criste. rex. glorie. veni. nobis. "cvm. pace. "ano dni (domini) M. CCCC.º LI º." (1451.)In gothischen Majusteln. Mr. 48 II "Herr Joh. Schalch, Pfarrer, Georg Leu, "Präsident, und H. Martin Werner, Kirchen= "pfleger." "Gegoffen von J. C. Fischer in Schaff= "hausen 1815."

"Ehrsame(m) Gemeindrath Merishausen

"gegoffen von J. C. Fischer in Schaffhausen

1817."

Mr. 49 III

#### Neuhausen.

Nr. 50 I Oben:

"Herr Benedict Maurrer Obervogt. Herr "Johann Jacob Hurter Pfarrer."

In der Mitte:

Auf der einen Seite:

"Durch Johann Leonhard Rosenlächer "und Sohn gegossen zu Constanz im Jahr 1797."

Auf der andern Seite:

Unten am Rande:

"Zu Gottesdienst und Lobgesang "Rueft meiner Stimme lauter Klang. "Wer Gott von Herzen liebt und ehrt, "Folgt freudig mir, wann er mich hört."

"H. Johannes Moser Untervogt. H. Ale= "rander Moser Kirchenpfleger. H. Johannes "Rich und H. Johann Georg Moser Ge= "meindpfleger. H. Johann Jacob Heimlicher."

Nr. 51 II In der Mitte:

"Melchior Moser V. T. "Melchior Moser K. P."

Danieben:

"Hr. Z. M. und D. V. "Hans Rudolpf Schalch."

Darunter:

"Math(e)us Moser M. P. "Wilhelem Moser M. P."

In einem Schilde:

"Tobias Schalch von Schafhausen gos "mich 1720."

Am Rande:

"O Herr regier' disen Gloggen Clang, "Das dein Volk gern zu dem Wortt Gottes "gang. 1720." Von den Abkürzungen ist wahrscheinlich B. T. = Vogt, ZM. = Zunftmeister; D. B. = Obervogt K. P. = Kirchenpfleger, und M. P.?

#### Neunkirch.

A. Bergfirche U. 2. Frau.

Nr. 52 I Oben an der Krone:

Vier kleine Bilder, darstellend die Symbole der vier Evangelisten, nämlich:

"S. Lvcas, dabei ein gefligelter Stier mit Nimbus (Heiligenring)

"S. Marcv(s) " " Löwe " "
"S. Joannes " " Adler " "
"S. Mateus" " " Engel " "
Darunter:

"Verbum dei nostri permanet in secvlvm. Esaia XL (8).

"Anno domini 1636 mense Augusto."

In der Mitte des Mantels:

Zwei Wappen, nämlich:

- a) der Stadt Schaffhausen (zwei gegen einander springende Widder mit dem Reichsadler daritber); unter den Widdern:
- b) der Stadt Neunfirch (die Liebfrauenkirche).

Ferner sechs runde Schilde, je drei einander gegenüber, mit folgenden Namen (darin oder daneben) und Wappen:

- a) "H. Johan Imthurn, Bürgermeister." Daneben im Schilde sein Wappen (ein Löwe).
- b) "H. Johan Martin Forrer, Bürger= meister."

Daneben im Schilde fein Wappen (eine Föhre).

- c) "Matheus Schalch, Obervogt."
  (Ohne Wappen.)
- (Ohne Wappen.)

e) "Christof Staninger, Bndervogt."
(Ohne Wappen.)

f) "Hans Conradt Meder, Landtschreiber." Daneben im Schilde sein Wappen (eine Sense).

Unter diesen Wappen in einem Spruchband:

"Vs Hitz vnd Fvr bin ich | geflossen, "Peter Füßli | vo (n) Zvrich hat mich gossen." Am Kranze:

"Der göttliche Posavnenschall "Wirt endtlich die bervsen all, "So Christo glavbt, zu Christi Rich, "Bei ihm zv leben ewiglich. "Solches thvt avch der Glogen Thon, "Wann er vns heist zvr Predig gohn. "Wer nach derselben glavbt und lebt, "Wirt avch zv Christi Reich erhebt."

Nr. 53 II An der Krone:

"O rex glorie veni cvm pace tva X ° XN °? "anno dni (domini) M.CC.LXXXXIX." (1299.)

In gothischen Majuskeln.

Mr. 54 III "O. rex. glorie. Christe. veni. cvm. pace. "deus." In gothischen Majusteln.

B. Stadtfirche, St. Johann.

Mr. 55 I Oben um den Hals:

"Tobias und Johannes Schalch von "Schaffhausen goffen mich 1772."

Mitten auf dem Mantel:

Auf der einen Seite:

"Herr Joh. Jacob Forrer L. B." (Landvogt.) Mit seinem Wappen (p. 68).

"Herr Joh. Jacob Meier, Pfr."
Wit seinem Wappen (Meierissi).

Auf der andern Seite:

"Johannes Pfeifer KBL." (Kirchenpfleger.)

Mit seinem Wappen (?).

"Heinrich Waldvogel KPL." (Kirchenpfleger.) Mit seinem Wappen (?).

Nr. 56 II Mitten auf dem Mantel:

"Gegoffen von J. C. Fischer i(n) Schaffhau-

"Philipp Ehrmann, des kleinen Raths; | "Simeon Miller, d. kl. Raths; | Kirchen= "pfleger. | Adam Ehrmann, Präsident."

#### C. Oberthorthurm.

Die Inschrift der Glocke konnte nicht gelesen werden, weil diese frei hängt und man ihr nicht beikommen kann. Die Buchstaben scheinen gothisch zu sein. (Mitth. v. Hrn. Lehrer W. Wildberger.)

### Oberhallan.

Mr. 57 I Oben:

"Tobias. Schalch von Schaffhausen goß "mich anno MDCCXLVIIII." (1749.)

Unten:

"Herr Joh. Caspar Stokar, Pfarherr. "H. Conrad Beugger, Logt. "Johannes Ochsner, Kirchenpfleger."

In schönen gothischen Minuskeln.

Nr. 58 II "O rex. glorie . xp.e . (Christe) vni (veni) "cvm. pace." In gothischen Majuskeln.

### Opfershofen.

Mr. 59 I "O rex glorie christe veni nobis cym "pace."

Nr. 60 II "O rex glorie veni nobis cvm pace." In undeutlichen gothischen Minuskeln.

## Ofterfingen.

Nr. 61 I "D Gott begnad uns Armen

"Und laß dich über uns erbarmen. 1579."

"O rex glorie criste veni cvm pace." In gothischen Majuskeln.

# mil le emissentino mis Ramsen.

A. Ratholische Rirche.

a) Alte Glocken.

Nr. 63 I Oben um die Krone:

"S. Petre. S. Paule et omnes sancti "apostoli orate pro nobis."

Dabei die Bilder der beiden Apostel.

In der Mitte:

Auf der einen Seite unter dem Bilde der Mutter Gottes:

"Sub tuum præsidium confugimus s. dei "genitrix."

Auf der andern Seite in einem Schilde:

"Johann Leonhart Rosenlecher gos mich "in Constanz anno 1795.

Diese Glocke wurde laut Rechnung damals nur umgegoffen im Gewichte von 986 Pfd. à 30 Kreuzer pr. Pfd.

Nr. 64 II Zur Seite in Reliefs die Bilder (Symbole?) der vier Evangelisten (vgl. Nr. 52).

Darunter ihre Namen:

s. iohannes. s. marcvs. s. matthevs.

,s. lycas. 1664."

Laut einem der im Borworte erwähnten Ottavhefte von 1831, umfassend die Landschaft Schffh., steht ferner auf zwei Wappen:

Auf dem einen: "Stephanus Mollet me fec." Auf dem andern: "M. M. ihs (iesus)."

Nr. 65 III Oben an der Krone:

"Mariæ deiparæ virgini sit consecrata "ex voto." Am Mantel:

Auf dem einen Schilde:

"durch für und hiz bin ich geflosen, "leonhard rosenlecher hat mich gosen "für geringen kosten 1726."

Auf dem anderen Schilde:

"Sub tuum præsidium confugimus s. Dei "genitrix."

b) Reue Glocken.

I) Unverändert. (Siehe Nr. 63 und 64.)

Rr. 66 III Oben an der Krone:

"Mariæ virgini deiparæ consecrata sit "ex voto."

Unten am Rande:

"Gegoffen anno 1839 von Karl Leonhard "Rosenlächer in Konstanz."

Nr. 67 IV "Gegoffen anno 1832 von Karl Leonhard "Rosenlächer in Ronstanz."

B. Reformirte Rirche.

Nr. 68 I Am Mantel:

Auf der Oftseite:

"Der reformirten Gemeinde Ramsen."

Auf der Westseite:

"Die Guade unsers Herren Jesu Christi "und die Liebe Gottes, des Vaters und die "Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit "uns. Amen." (II. Kor. XIII. 13.)

Unten am Kranze:

"Gegossen von Karl Rosenlächer in Konstanz "im Jahr 1839."

Nr. 69 II Am Mantel:

Auf ber Oftseite:

"Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden "auf Erden." (Luk. II. 14.) Auf der Westseite:

"Der reformirten Gemeinde Ramfen."

Unten am Kranze:

"Gegoffen von Karl Rosenlächer in Konstanz "im Jahr 1839."

C. Gemeindhans.

Nr. 70 Ein altes Glöcklein ohne Inschrift und Jahrzahl, früher auf dem Amtshause (jetzt Gasthof "zur Krone").

#### Schaffhausen.

I. Kirchen. A. St. Johann.

Rr. 71 I Oben um die Krone:

"O. rex. glorie. xpe. veni. nobif. cv(m). "pace. a. fvlgvre. (et) tempestate. libera. "nos. dvx. m.cccc.lxxxxvi." (1496.)

In gothischen Minusteln.

Mr. 72 II "† O rex glorie criste veni nobis cym "pace post iacobi 1868.†." (1464)

In gothischen Majuskeln.

Mr. 73 III "† O rex. glorie. criste. veni. cvm. pace. †
"Lvcas † Marcvs † Matevs † S. Johannes †
"defendite nos †."

In gothischen Majusteln.

Nr. 74 IV Neben vielen mit Namen versehenen Wapp en sind zwei größere Schilde, einander gegenüber, mit folgenden Inschriften versehen:

Auf der einen Seite: Auf der andern Seite: "Tobias und Joh. "Deus spes "Ulrich Schalch, "nostra est." "Batter und Sohn, (Ps. LXII. 6) "von Schafhausen "gossen mich 1724."

Nr. 75 V "† Ich. lvt. also. sere. in. sant. Franciscos. Ere. "Maria. Gotes. Zell. dv. hab. in. diner. hvt. "alles. das. ich. vberschell."

Die letzten Worte: "alles - vberschell" stehen, da sie nicht mehr in der gleichen Linie, wie die übrigen, Raum fanden, über derselben.

In gothischen Majuskeln.

Dieses Glöcklein hing ursprünglich in der Rirche des nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts (zwischen 1256 und 1259) erwähnten Franciscaner (Baarfüßer) Rlosters, und wurde erst bei der Schließung desselben in Folge der Reformation (1532) auf das kurz zuvor errichtete Dach des Thurmes der St. Johannes Rirche gehängt. (Harder und Imthurn, Chronif von Schaffhausen V. 155).

#### Münster. B

#### Nr. 76 I Oben an der Krone:

"vivos. voco. mortvos. plango. fvlgvra. "frango. † miserere. domine. popylo. gvem. "redimisti. sa(n)gvine. tvo. anno. domini. "m.cccc.lxxxvi. †" (1486.)

#### Unten am Rande:

"Osanna. heis. ich. in. dem. namen. goc. "ward. ich. in. . . . . " (Liide wegen bes ab= gesprungenen Stücks) . . . "iftet man. mich. "der. hochwirdig. her. her. cvonrat. detikoffer. "apt. vo(n). Schafhvsen. macht. mich." "lodwig. peiger. von. basel. gos. mich. "maria. reini mvoter. bit. fvir. vins."

In gothischen Minusteln.

In der Liide stand nach Maaßgabe ähnlicher Inschriften wahrscheinlich: "der. er. aller. heiligen. st."

In der Mitte auf beiden Seiten neben dem Glockenstuhl Bild von Christus am Kreuz, links Maria, rechts Johan= nes, neben demfelben ein knieender Bischot (Abt?).

#### Nr. 77 II Oben an der Krone:

"Zelo fysa bono campanis consono priscis, "Lvx postqvam tenebras exvperasset atras.

"Fvlgvra non frango nec plango morte peremptos;

"Aes ego viventes ad pia sacra vocans."

An diese Inschrift schließt sich ein Kranz von Figuren und Verzierungen, als: Engel, Adler, Glocken u. s. w.

In der Mitte der Glocke wiederholt sich derselbe Kranz; zwischen beiden, dem oberen und mittleren, sind in einer runden Umrahmung von Blätterwerk, mit der Jahrzahl M. D. C.V. daneben, drei Wappen angebracht, nämlich: 1) der springende Bock (Kanton Schaffhausen), 2) der Bock mit dem Thurm (Stadt Sch. H.) und 3) ein Hahn, stehend auf dem Halbmond (Geschlecht Hünerwadel). Innerhalb Blätterrahmens befindet sich ringsum die Inschrift "Christoffel Hunerwadel, der zut Pfleger des Closters Aller= "beiligen." Auf der gegenitber liegenden Seite erscheint das gleiche Relief; nur ift die Jahrzahl 1605 in arabischen Ziffern innerhalb des Rahmens über den beiden oberen Wappen auf einem Bande angebracht. Etwas feitwärts ift: unterhalb des letzteren Reliefs ein vierectiger Schild mit dem Namen des Glodengießers: "Joanes Heinricus "Lamprecht zv Schafhvsen. 1604."

Nr. 78 III Dben an der Krone:

"Bndcs. qvi. veit. in. noie. dni. Osana "i. excelsis. Jhs. Nazarenvs. rex. Jvdeo-"rum. av †."

In gothischen Majuskeln.

Benedictus qui venit in nomine domini. Osanna in excelsis. (Math. XXI 9.)

Jesus Nazarenus rex Judeorum. ave† (Johs. XIX 3. 19).

Dr. 79 IV Oben an der Krone:

"O. rex. glorie. veni. nobis. cvm. pace. et. "tempe(s)tive. xv<sup>c</sup>xvi. iar" (1516).

In gothischen Minusteln.

In der Mitte:

Auf der einen Seite gegen ben Blodenftubl:

Ein Relief ohne Rahmen, enthaltend zwei Wappen neben einander:

- a) Bock mit Thurm (Stadt Sch.H. und zugleich Kloster Allerheiligen).
- b) Ein Maurer-Richtscheit oder Bleiwage (Abt Michael von Eggenstors).

Neben a) links ist das Bild der h. Maria mit dem Jesuskinde; neben b) rechts dasjenige eines knienden Abts. Auf der andern Seite gegenüber:

Ein Relief ohne Rahmen, darin das Bild eines stehenden Geistlichen (wahrscheinlich des Abts Michael), welcher in der einen Hand ein Kreuz, in der ander'n die Monstranz hält.

#### C. Steig.

a) Alte Glocken.

Nr. 80 I Ohne Inschrift, Jahrzahl und Zeichen.

b) Rene Glocken.

Nr. 82 · I In der Mitte:

Auf der einen Seite:

"Ehre sei Gott in der Höhe." (Luk. II. 14.) Auf der andern Seite:

"Gestiftet von Albert Ziegler von der Bleiche 1865."

Unten am Rande:

Der Name des Gießers.

Mr. 83 II Auf ber einen Seite:

"Friede auf Erden." (Luf. II. 14.)

Auf der andern Seite:

Gin Engelstopf.

Unten : Giegername.

Dr. 84 III Ginerfeits:

"Un den Menschen ein Wohlgefallen."

(Luf II. 14.)

Anderseits und unten wie II.

Auf sämmtlichen drei Gloden steht:

"Gegoffen von Jakob Reller in Zürichanno1866.

#### II. Thürme.

A. Fronwag.

Rr. 85 I Oben:

",†ave. maria. gerazia. pelena. dominys."
(Luc. I. 28.)

Unten:

"xiv iar."

In gothischen Minuskeln

Cher 1514 als 1414, wie der sel. H. B. Barder erklärte, da Glockeninschriften, aus Minuskel-Buchstaben bestehend, im Rt. Schaffhausen erst seit 1486 vorkommen. (Bgl. Nr. 76.)

Mr. 86 II

"O † rex. glorie † xpe. veni † nobis † cvm †
"pace † lxxiiii." (1474.)
In gothischen Majusteln.

B. Mühlenthor.

Mr. 87

"Deus spes nostra est. anno MD<sup>c</sup>XVI."
(1616.) (Ps. LXII. 6.)

Der Thurm des Mühlenthors ist vor 7 Jahren abgebrochen worden, und seine Glocke befindet sich gegenwärtig in einem städtischen Magazin.

#### C. Munot.

Nr. 88 a Sieser Thurm auf dem Emmersberg am nordöstlichen Nr. 88 a Ende der Stadt SchH. war schon 1402 mit einer Glocke versehen, die aus Constanz bezogen wurde.

Mr. 88 b

Mr. 88 c

Ihr folgte im Jahre 1432 eine zweite größere, von einem Schaffhauser Bürger, Namens Ower, gegossene Glocke, mit der Juschrift:

"Gott und Johannes hilf!"

"Benedictum sit nomen domini nostri "Jesu Christi."

(Harder hift. Beschreibung des Munoth. IV. Aufl. S. 10.) Die jetzige dritte Glocke hat nachstehende Inschriften:

Oben an der Krone:

"Avs dem. fevr. bin. ich. geflossen.

"Hans. Frei. zv. Kempten. hat. mich. "goffen."

In der Mitte in einem Schilde:

"Hans. Frei. zvo.

"Rempten. hat.

"mich. gosen."

Unten am Rande:

"Wechter, mirch. avf. mit. gancem. fleis. "vniw. die. nende. stond. zv. nacht. soldt. dv. "mich leiden. anno. domini M D.LXXXIX." (1589.)

Oberhalb des Schildes ist das Wappen der Stadt SchH., nämlich zwei Widder, die gegen einander springen.

D. Rener Thurm.

Nr. 89

"Ave. Maria. M.CCCC.LXXXVIIII†iar."
(1489.)

In gothischen Majuskeln.

Dieser Thurm heißt auch Schwabenthorthurm, und wird 1878 wegen einer Schulhausbaute abgebrochen.

E. Oberthor.

Mr. 90

Oben:

"O rex glorie veni nobis cvm pace et "(tempestive) xv<sup>c</sup>xiii. iar (1513)." In gothischen Minuskeln.

#### Schleitheim.

A. Kirche.

Nr. 91 I Oben an der Krone:

"† O. rex. glorie. veni. cvm. pace. "MCCCCLII iar." (1452.)

In gothischen Majuskeln.

Am Mantel:

Unter einem Bogen mit gothischen Verzierungen vier Bilder, als:

a) die h. Maria mit dem Jesuskinde, daneben, wie sich aus einer ähnlichen Darstellung (mit Namen)

auf geschnitzten Chorstühlen in der Klosterkirche zu Wettingen (Kt. Aargan) ergibt, die h. 3 Könige, nämlich:

- b) Balthafar, als Edelmann im Costiim des XV. Jahrhunderts, mit einem vierectigen Rästchen in der linken Hand;
- c) Caspar, als König mit Krone, in der Rechten ein gebogenes horn haltend und mit der Linken an den Kopf greifend.
  - d) Meldior, als kahlköpfiger langbärtiger Greis, in den händen eine gebauchte Biichse tragend.

Zwischen a und b ist ein unbekanntes Wappen. "Soli Deo hone(o)r et gloria. (I. Tim. I. 17.)

"Dominus tecum 1593."

Auf gleicher Linie mit dieser Inschrift ist ein hochlänglicher Krang von Lorbeerblättern, darin in Wappenform eine Glocke mit Seil und barunter die gang kleinen Buchfilliging dans staben H. F. (ohne Zweifel der Stempel des Glockengießers vermuthlich Hans Frei zu Kempten, welcher 1589 das, Glödlein auf den Munot zu Schaffhausen goß), davor ein Maikafer und hinter demfelben eine Sand in Spigarmeln, welche auf die Inschrift hinweist, über der letztern ein Kranz, alles fehr fein ausgeführt.

Am Mantel: Mr. 93 III

Mr. 92

II

Auf ber einen Seite:

"Zu Gottes Ehr | vnd Lobgesang "Ertönet meiner | Stimme Rlang."

Bwischen beiden Linien ein Wappen, enthaltend das Bild einer Kirche.

Auf der andern Seite:

"Gegoffen durch J. C. Fischer in Schaffhausen

Mr. 94 Oben an der Krone:

"Justitia Domini judicat orbem totum. "Anno 1608." (Ps. XCV. 13.)

Darunter am Mantel: Auf ber einen Seite:

Das Schaffhauser Wappen (zwei gegen einander springende Widder mit dem Reichsadler darüber). Auf der andern Seite:

> "Alixan(d)er Reller, der Cit Obervogt" und ein Wappen, oder vielmehr Gießerstempel, worauf eine Glocke erscheint (vgl. Nr. 96), mit einer Inschrift in sehr kleinen, ohne Wachsabdruck und Vergrößerungsglas nicht zu lesenden Buchstaben (vielleicht Johann Heinrich Lamprecht).

#### B. Gemeindhaus.

Mr. 95

Von oben bis unten:

"J. Hudolf Schalch von Schaffhausen "gos mich anno 1748."

"Alls Feu'r, Flamm und Wuth hier leidig eingekehrt,

"Ward ich durch deren Hitz' auch jamerlich verzehrt.

"Borsteher dieser G'meind mit ihrer Obrigkeit "Besorgten den Umguß durch Kunst beim Feu'r bereit.

"Ich diene alle Stund, sas hören, welche Zeit.

"Mensch, brauche diese wohl, rüst' dich zur Ewigkeit.

"Hr. Tobias Senn, Senator reip. Schaffh. Prefct. Schlh. LBE."

Dann folgt sein Wappen mit einem Einhorn als Schildshalter und einem Stern im Schilde selbst. Endlich die Buchstaben "G. \$. (= St.) L. B. M."

Darunter steht:

"Gemeind Schleitheim. Heinrich Stamm V.— "Georg Peper K. P. F.— Georg Stamm B. M." (Baumeister.)

### Siblingen. m and and

Nr. 96 1 Oben am Hals: Malage

"† O. rex. glorie. x. veni. cvm. pace. e(t)."

Es folgt zwischen zwei Punsten ein unenträthseltes Wort, bestehend aus sieben Buchstaben, wovon nur der zweite a und die drei letzten ara einiger Maßen sicher, die ibrigen aber (Cabb?) sehr zweiselhaft sind, und am Ende der Inschrift (Cabbara?) nach einem Punste ein einzelner unbestannter Buchstabe "A"? oder "H"?

Unten am Rand:

"† Ave. Maria. gracia. plena. dominys. "tecvm. virgo." (Luc. I. 28.)

praste 1@ erspille moduungt. In gothischen Majuskeln.

Mr. 97 II Oben um den Hals:

"Solli Deo honore et gloria. A°. MDCIIII."
(1604.) (I. Timoth. I. 17.)

Auf der einen Geite:

Zwischen Inschrift und Kranz ein Glockengießerstempel, welcher das Bild einer Glocke, umgeben von einer durch den Berichterstatter nicht zu entziffernden Inschrift, zeigt.

Da die Lamprecht eine Glocke im Wappen führten, so enthält die Inschrift vermuthlich den Namen des Glockengießers Johann Heinrich Lamprecht (Bgl. Seite 99).

Auf der andern Seite:

Das Schaffhauser Wappen, bestehend a) aus zwei Schilden mit den gegen einander springenden Widdern, b) darüber in der Mitte einem Schilde mit dem Reichsadler, c) zu oberst der Reichstrone mit Krenz.

#### 1981 1191 FLV reserved Stein. deciding med

Mr. 98 I "Symmæ index campana tvbæ vigilemqve "efse gregemqve jvbet ministrym."

Auf der einen Seite:

"1599."

Auf der andern Seite:

Zwei Zürichschilde, daneben die Löwen mit Schwert und Reichsapfel; darüber ein Schild mit dem Reichsadler, zu oberst die Reichskrone. (Bögelin, Zürich, Gl. Buch p. 301.)

> Unter den Zürichschilden das Rahnen mappen. (Siehe Nachtrag Seite 99.)

Mr. 99 II ,,Auditum campana movet cor verba 

> "Ut celebremur eum. anno domini 1599." Auf der Seite zwei Steiner Wappenschilde, darüber ein dritter mit Reichs-Adler und -Rrone, darunter ein Schild. mit dem Bilde des den Drachen erlegenden Ritters St. Georg (Bög. Gl. B. p. 301.)

Nr. 100 III

III "Ich l'ot also sere

"In Gotes und in Sanct Jergen Ere. "Maria, Gotes Zell, dv hab in diner hvot" †,

(was ich vberschell.)

Mr. 101 IV ,,Soli Deo honor et gloria, dominvs tecvm. (I. Timoth. I. 17.) 1599."

> Im Kirchthurme zu Stein am Rhein hingen bis 1597 nur zwei Glocken. Damals (beim Neubau deffelben, wozu am 10. Juni 1596 der erste Stein gelegt ward) anerbot der Rath von Zürich, die schadhafte größte (I) Glocke umgießen zu lassen und noch eine neue (IV) zu geben, wenn die Stadt Stein ebenfalls eine solche (II) verfertigen laffe. Dieses Anerbieten wurde angenommen und demnach laut dem Füßlischen Glodenbuche von Peter V. Füßli 1599 drei Glocken im Gewichte von 34, 17 und 3 Zentnern für Stein gegoffen. (I. II. IV.) Die britte (altere) Gloce foll laut Mittheilung des fel. Herrn Kirchenrath Sal. Bögelin in Zürich von Peter I. Füßli († 1476) gegoffen worden fein.

#### Stetten.

Filiale von Lohn.

ah is fixional long thulhaus. mure

Mr. 102

"Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret "es ihnen nicht." (Mark. X. 14.)

Olyoggold, emoire "Gegoffen von J. Bodmer in Reftenbach

#### Thanngen.

Mr. 103

,† In. omnem. terram. sonvit. appostolorym.

, o bseqvio. qvorvm. appostola. vocor. eorvm † 1510. †" milk ma ng 111 spr me

In gothischen Majuskein.

Mr. 104 II

,,maria to trext glorie tvenit cvm tpace , † ano † domini † mecceei iar." (1501.) In gothischen Minnskeln.

Mr. 105 III

"Osana. hais. ich.

"Niclavs. Oberacker. gos mich + 1510. +4 In gothischen Majustein.

Mr. 106 IV

Nur die Jahrzahl "1669".

#### Trasadingen.

Filiale von Wilchingen.

Mr. 107

"Joseph Mughenberger goß mich in Blasi= "wald 1839."

Mr. 108

"Der frid gotes sig mit uns armen sünder "und sünderin. 1529 jahr."

Mr. 109 III Wie I.

#### Unter: Hallau.

A. Bergkirche.

Mr. 110 I Dben:

> "In omnem terram sonuit sonus appostulorum,

"obsequio quorum appostula vocor eorum.

1711."

Nr. 111 II Oben:

"Anno Christi MDCXXIII amplis viro"rum dn. dn. Heinrici Schwarzii et dn.
"dn. Rochii Gossweileri, reip. Scaphv"sianæ coss. prvdentiss., atque spectabilis
"viri Joh. Mæderi, svperioris Kleggovie
"præfecti, industria dvetv et avspiis."

In alterthümlichen (gothischen) großen Buchstaben, z. B. E statt E.

Unten: " " intvioloteoggs

-09 . 1000v . slote, Hæc. campana fysa. est. feliciter. 1623."

Nr. 112 III In der Mitte:

Auf der einen Seite:

"goß mich 1663."

Auf der andern Seite:

"Deus spes nostra est." (Ps. LXI. 8.)
Sammt den Wappen des Kantons Schaffhausen
(Bock) und der Gemeinde Hallau (Safranblume)
B. Untere Kirche.

Alle drei Glocken haben oben die Umschrift :

"O rex gloriæ Christe veni cvm pace."

Nr. 113 I In der Mitte:

Vorn:

"Vergabung von Hans Bopp 1838."

Hinten:

"Kirchgemeinde Unterhallau."

Unten:

"Gegoffen von Jacob Keller in Zürich anno

Nr. 114 II and Mittlere. Manager of the state of the stat

Mr. 115 III

Unten:

"Jacob Keller in Zürich feeit me 1859." "Jacob Keller in Unterstrass feeit anno 1859." Alle drei Glocken haben hinten in der Mitte das Wappen der Kirchgemeinde Unterhallau, wie oben Nr. 112.

Wiesholz.

Filiale von kath. Ramsen.

98r. 116 I "Sub tuum præsidium confugimus s. Dei "genitrix."

Mr. 117 II "Ora pro nobis s. Heinrice, ut digni effi-"ciamur pro missionibus Christi."

Rr. 118 III hat nur den Namen des Gießers, welcher auf allen drei Glocken unten am Rande steht, nämlich:

23711 in 1919 1119 "Von Carl Rofenlächer in Konstanz gegossen

## inldgedog (a colo Pildjingen. manis (Asichiman

Nr. 119 I "J. Johann Ziegler."

"Hans Konrad Flach v. Schaffh. gos "mich 1655."

Oben die Buchstaben O. B. Darunter ein Wappenschild.

Nr. 120 II "H. Johann Conrad Rüfum.

"H. Johann Jakob Grübel, Pfahrer, anno

"Hans Konrad Flach von Schaffhausen

Nr. 121 III "Jakob Keller in Unterstraß. 1842-"
"Lobet des Herrn Namen in seinem Heilig"thum. Halleluja!" (Psalm CL. 1.)

idici and and antici undalided Carabidens folichen for

Alter mit Hills der gleicharigan dahrten Gleich annahrend bestimmentz Co sollen nämlich die Zuschriften and Majnstein mitchen 1209 und 1519, meistens aber in das XV. Jahr-

hunderr, diesengen aus Meinmeseln neischen 1186 und 1619.

Bu II A c. Tie Gloden mit Inschriftenenind

Aus dem vorstehenden Verzeichnisse der schaffhausischen Glockeninschriften sind folgende Ergebnisse zu entnehmen:

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die Glocken, deren Gebrauch in Stadt= und Landfirchen um die Mitte des neunten Jahrhunderts üblich wurde, nicht immer an dem gleichen Orte blieben, für welchen sie ursprünglich bestimmt waren, sondern denselben zuweilen in Folge von Eroberungen, Käufen u. s. w. wechselten. Beispiele liefern Nr. 3 und 30.

Sodann unterscheiden sich die Glocken, abgesehen von der Größe oder dem Gewichte, dadurch, daß sie entweder auf ihrer Oberfläche I glatt sind oder II verschiedene Erhabenheiten zeigen, nämlich: A) Ziffern und Buchstaben, als: a) Jahrzahlen, b) Inschriften, c) beides zusammen. B) Verzierungen, als: a) Figuren, b) Wappen, c) Kränze 2c. Diese Arten von B kommen gewöhnlich vereinigt mit denjenigen von A vor.

Zu I. Die glatten Glocken betrachtet man gewöhnlich als die ältesten, insbesondere wenn auch ihre Form darauf hinweist, d. h. mehr der Walze als dem Kegel sich nähert. Dazu gehören fünf: Nr. 17, 18, 70, 80, 81.

Zu II Aa. Glocken nur mit der Jahrzahl finden sich drei: Nr. 24, 32, 106.

Ju II A b. Undatirte Glocken, mit Inschrift, aber ohne Jahrzahl, kommen vierzehn vor: Nr. 12, 20, 23, 30, 54, 58, 59, 60, 62, 73, 75, 78, 96, 100. Da diese Jusschriften aus gothischen Buchstaben bestehen, so läßt sich ihr Alter mit Hilse der gleichartigen datirten Glocken annähernd bestimmen: Es fallen nämlich die Juschriften aus Majuskeln zwischen 1299 und 1519, meistens aber in das XV. Jahrshundert, diesenigen aus Minuskeln zwischen 1486 und 1519.

Bu II A c. Die Gloden mit Inschriften und

Jahrzahlen sind die zahlreichsten; es fallen davon dem Alter nach:

Auf das XIII Jahrhundert	(n <b>1</b> (h))	
b) (Sterie, the XIVersull, true w	0	
ales addinating XV and a	8	
connected of XVI	19	
e charge and golden, no XVIII con dimension	15	
uls mianda ( % C , S XVIII ) 606, and 4	16	
Iden 8d Bare, I AS, I XXX Doss, and As	43	
Hiezu die glatten XIII oder XIV	5	
" " undatirten meist XV	14	
ellinstands ober zurffellisse bielden einfilm	121	W.

Die Sitte, Juschriften auf Glocken anzubringen, reicht übrigens in Deutschland bis zum Anfang des XI. Jahrhunderts hinauf (Zirbau bei Weißenfels 1010, Diesdorf bei Magdeburg 1011), in der Schweiz dagegen, so weit bekannt, nur bis in den zweiten Drittheil des XIII. Jahrhunderts (Lausanne 1234, Basel 1238—1249?, Zürich 1262).

Zu Ba. Mit Figuren findet man den Glockenmantel anderwärts schon seit Ende XIII. geschmückt; im Kanton Schaffschausen aber erst seit Mitte XV. Dieselben stellen in der Regel heilige und geistliche Personen vor, nämlich:

Die heilige Maria mit dem Jesuskinde 1452 bis 1795. (Nr. 91, 79, 14, 63) Christus am Arenze mit Maria und Johannes 1486 bis 1859. (Nr. 75, 30, 10.)

Verschiedene Heilige, als:

Anna mit Maria und Jesus 1503 (Nr. 15), Georg, den Drachen tödtend 1599 (Nr. 99), Joseph?, Christophorus mit dem Jesusknaben und ein Unbekannter 1611 (Nr. 3).

Die Symbole der vier Evangelisten, als: Stier des Lucas, Löwe des Marcus, Engel des Mathäus und Adler des Johannes 1636 und 1664 (Nr. 52, 64). Petrrus und Paulus 1795 (Nr. 63). Einen knieenden Abt 1486 (Nr. 76 und 79).

• Einen stehenden Abt mit Krenz u. Monstranz 1516 (Nr. 79). Einen Priester mit Almosensäcklein 1611 (Nr. 3).

Zu B b. Wappen sind auf schaffhausischen Glocken, zwischen Krone und Rand, seit Mitte des XV. Fahrhunderts sichtbar und zwar vorzüglich daszenige der Stadt und des Kantons Sch H. 1589 bis 1636 (Nr. 88, 97, 52), sowie einiger Landgemeinden 1631 bis 1859 (Nr 52, 112, 10, 113—115); ferner von geistlichen und weltlichen Vorstehern 1516 bis 1636 (Nr. 79, 77, 52); endlich von Glockengießern 1593 bis 1664 (Nr. 92, 97, 64). Unbekannt oder zweiselhaft bleiben einstweilen etliche von 1452 bis 1804 (Nr. 91, 15, 94, 3, 64, 74, 1, 93).

Zu B c. Die seit den ältesten Zeiten gebräuchlichen, in der Regel rings um Hals und Kand der Glocken laufenden Schnüre und Stäbe sinden sich, soweit bekannt, im Kanton Sch.H. nicht; dagegen Kränze von Lorbeerblättern, Früchten, Trauben, Aehren 1593 bis 1530 (Nr. 92, 14, 43) und von anderen Berzierungen ein Taufstein 1801 (Nr. 6) und ein Engelskopf 1866 (83, 84).

Was nun die schaffhausischen Glockeninschriften selbst ans belangt, so kömmt bei ihrem Inhalt einerseits A. das Formelle, anderseits B. das Materielle in Betracht.

Zu A. Formelles:

Dieses entspricht für den Kanton Schaffhausen in jeder Beziehung der allgemeinen Uebung.

a) Der Standort der gewöhnlich rings um die Glocken laufenden Inschriften befindet sich entweder oben am Halse Krone) oder unten am Rande (Kranz, seltener Bord oder Mund genannt), häufig an beiden Orten zugleich. Seit dem

XVII. Jahrhundert ward es üblich, auch den Mantel oder die Seitenwände der Glocken mit Inschriften, besonders Namen von Beamten, zu bedecken.

b) Die Buch staben der einzelnen Worte in den schafshaussischen Glockeninschriften sind ansänglich gothische und zwar entweder große abgerundete (Majuskeln) oder kleine eckige, wegen ihrer vielkachen Gleichförmigkeit schwer zu lesende Minuskeln. Jene kommen zuerst 1299 (Nr. 53), am häusigsten aber in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts (1451—1496, Nr. 47, 91, 72, 86, 9, 75, 89, 36) und zuletzt 1510 (Nr. 103, 105) vor; diese beginnen 1486 (Nr. 76), erscheinen weiter 1496 bis 1514 (Nr. 71, 104, 15, 44, 90, 84) und endigen 1516 (Nr. 79). Unbezeichnet sind 1527 und 1529 (Nr. 45, 108).

Vom dritten Viertheil des XVI. Jahrhunderts (1579 Nr. 61) treten an die Stelle der letztern die großen lateinischen Buchstaben.

Zuweiten sind durch Versehen der Gießer einzelne Buchstaben umgestürzt, so A statt V, I statt L (Nr. 96), W statt M (Nr. 12); ferner versetzt, wie IR statt RI und verwechselt A statt H (Nr. 21), oder es sind solche weggelassen, z. B. R, E, D (Nr. 12, 58, 94) und im Gegentheil überflüssiger Weise hinzugesügt, d. i. G (Nro. 21), E in zwei Wörtern (Nr. 85), P (Nr. 103).

Endlich sind hie und da einzelne Worte abgefürzt und die Weglassung von Buchstaben oben durch ein Zeichen angedeutet, gewöhnlich durch einen wagrechten Strich (Nr. 12, 78) namentslich XPE für Christe (Nr. 71), IHS für Jesus (Nr. 15), DNI für Domini (Nr. 53) u. s. w., oder durch einen Haken am Ende für US (Nr. 12).

c) Die Ziffern der Jahrzahl bestehen ursprünglich aus römischen Zahlzeichen (Majuskeln oder Minuskeln), seit 1526 aber (Nr. 24) auch aus arabischen.

- d) Zwischen Anfang und Ende der Glockeninschriften steht gewöhnlich ein Kreuz, und verschiedene Zeichen (Kreuze, Sterne, Rosetten, Punkte, kleine Bäume 20.) bilden die Interspunkt ion der einzelnen Worte.
- e) Die Sprache ist bis zur Mitte des XV. Jahrhunsberts ausschließlich die lateinische, oft in Hexametern und Pentametern (Nr. 77, 98, 99, 103, 110). Die älteste deutsche, ebenfalls gereimte Glockeninschrift (Nr. 75, 100) fälltzwischen 1421 und 1476. Gegen das Ende des XVI. und im XVII. Jahrshundert wird die deutsche Sprache etwas häusiger auf Glocken, vorherrschend aber erst im XVIII. und XIX, und zwar mitsunter in holperigen Versen. Daneben bleibt die lateinische Sprache vorzüglich sür Bibelsprüche und katholische Kirchen in Gebrauch.

Ru B. Materielles.

Bevor daffelbe näher erörtert wird, ist es nöthig, der Weihe und Namen der Glocken zu gedenken. Schon sehr frühe nämlich kam die Sitte auf, den Glocken vor dem Aufhängen eine kirchliche Weihe zu geben, in der Meinung, daß ihnen dadurch höhere Kräfte verliehen werden. Im Zeitalter des Papsts Gregor, des Großen († 604) war das Ceremoniell da= für bereits ausgebildet, und die Glockenweihe murde bald auf ähnliche Weise vollzogen, wie die Kindertaufe. Allein schon Karl, der Große, verbot wegen der daran gefnüpften abergläubischen Vorstellungen 789 die Glockentaufe um des Hagels willen, drang aber domit nicht durch. Jedoch wurden später gegen die bezüglichen, im Laufe der Zeit eingeschlichenen Mißbräuche, als Pathengeschenke, obrigkeitliche Beiträge, Gastmäler u. s. w., von den weltlichen Behörden Verordnungen erlaffen, z. B. vom Rathe in Luzern. In Folge der Reformation entstand sodann unter den protestantischen und katholischen Theologen Streit über die Glockentaufe, welcher bis in's XVIII. Jahrhundert fortdauerte, und erst mit der allgemeinen Einführung der Glockenspredigt bei den Protestanten das Ende erreichte. Bei den Katholiken aber dauert die Einsegnung (benedictio signi vel campanæ) jest noch fort, und es weist darauf eine Juschrift von 1726 (Nr. 66) hin.

Das Bedürfniß, den Glocken zur Unterscheidung bei dem Gebrauche Namen zu geben, trat im VIII. Jahrhundert ein, als es üblich wurde, statt nur einer Glocke mehrere zum Gestäute zu verwenden. Das älteste derartige Beispiel fällt in den letzten Drittheil des X. Jahrhunderts (Rom 968, Johannes). Die Benennung war gewöhnlich mit der Weihe verbunden und anfänglich den Patronen oder Donatoren, nachher oft heiligen Personen entnommen; in der früheren Zeit (Schweiz, Ende XV. cheint man männliche Namen (besonders "Osanna") vorgezogen, päter dagegen (Anfang XVI.) mehr weibliche gewählt zu haben. Die Bezeichnung selbst geschah durch die Worte: "N. N. heis ich"; so 1486 (Nr. 76).

Der sachliche Inhalt der schaffhausischen Glockeninschriften entspricht der überall zu Tage tretenden Erscheinung, daß diesselben bis zur Reformation oder Mitte XVI. fürzer, körniger und wohlklingender sind, als nachher, und daß sie sich beinahe ausschließlich auf biblische Personen, besonders Christus, beziehen. Nach dieser Zeit kommen wesentlich zur Anwendung biblische und andere religiöse Sprüche, sowie Inschriften, die Guß, Stiftung und Gebrauch der Glocken bezeichnen. Jene älteren, welche vorzüglich berücksichtigt werden sollen, lassen sich eintheilen, je nachdem sie betreffen:

- a) geistliche, d. i. biblische und heilige Personen,
  - b) weltliche Personen und Sachen,
    - c) den Gebrauch der Glocken.

Zuweilen sind übrigens Inschriften aus diesen Rlaffen ober

ihren Unterabtheilungen	mit einander	verbunden;	zum Beispies
Mr. 76 u. j. w.	end molande	eta della Mercet	d inidaru

Daran reihen sich: umpaint dasid excepted sode millogies.

12

- d) einzelne unverständliche Worte, sowie the Gausguise
  - e) Das relative Alter und
  - f) die Häufigkeit der Glockeninschriften.

Bu a).	Unter d	ven geistlichen Personen erscheinen:
HILL STATE		1) Gott, Bater, Dfanna.
Jahre	Nro.	Haring the Company of the Company of the
1486	76	In dem namen goc.
1495	36	Gloria patri.
XV.	78	Osanna in excelsis.
1529	108	Der frid gotes.
Cading Cinde 2		2) Christus,
	MINDELS.	Herr, Erlöser, Sohn, Jesu:
99—1516	53 2	c. O rex gloriæ Christe.
1432		nomen domini nostri Jesu Christ
1486		Miserere domine nonuli quem radi

1486 76 Miserere domine populi, quem redientirolainedallo redilloristi. 121 though edillor red

1495 Gloria filio.

Benedictus, qui venit in nomine

3.

78 domini. b dui reduspuillidaar oun adom XV. and to

Jesus Nazarenus. III (hillship) en

3) Der heilige Geist.

1495 36 Gloria spiritui sancto.

4) Die h. Dreieinigfeit.

36 Gloria patri, filio et spiritui emineilen, je nachdem jie sancto.

Maria, Mutter Gottes.

XV. 75, 100 Maria, Gottes Zell.

1486 76 Maria, reini Muoter,

1489 Ave Maria, and definition of the state of the state

Jahre Nero. 1501 104 Maria. O rex gloriæ. 1503 15 Maria. Jesus. The CAN 1527 45 Maria adoravit. mach ereim 26) Apostel. 103 Sonuit sonus appostolorum. or sund sun großen zun 7) Evangelisten. Das Lucas, Marcus, Mateus, S. Johannes defendite nos. Die Reihenfolge der Evangelisten weicht späterhin ab; denn sie ist: Jahre Mro. Neunkirch B. R. I: Lucas, Marcus, Johan= 52 1636 nes, Mathäus. Ramsen, fath. II: Johannes, Marcus, 1664 Mathäus. Lucas. Als Regel ist jedoch sowohl durch Alter als Häufigkeit festgestellt (wie Nr. 73) Lucas voran und Johannes zulett. 8) Heilige Märtirer und Befenner. - Jahre Nro. Ich lut in sant Franciscus Ere. 75 100 Ich lüt in sant Jergen Ere. 30 Hilf lieber Himmelfvirst sant Johans. Unter den neueren Glockeninschriften (Ende XVI. bis XIX.) sind — abgesehen von den später aufzuzählenden betreffend Guß,

Jahre Nro.

1593 92 Soli Deo honor.

hervorzuheben zunächst die Bibelsprüche:

1608 94 Justitia Domini judicat.

Gießer, Stifter, Beamte, historische Ereignisse und Gebranch —

1616 87 Deus spes nostra est.

Fahre

52 Verbum Domini nostri. 1636

Laudate Dominum. 1749 31

Ehre sei Gott. 1830 43

1839 68 Die Gnade unfers Herrn.

1842 121 Lobet des Herrn Namen.

Herr bleibe bei uns. 1858 25

1859 10 Jesus Christus gestern und heute 2c.

1860 102 Lasset die Kinder 2c.

Ferner einige religiöse Verse, worunter zwei lateinische, bisher nur im Kt. Schaffhausen gefunden:

Jahre Mro.

1579 61 D Gott begnad.

1599 Summæ index campana tubæ. 98

99 1599 Auditum campana movet cor.

52 1636 Der göttliche Posavnenschall.

41 Des Herrn Majestät. 1872

Endlich die in der katholischen Kirche Ramsen und ihrer Filiale Wiesholz (Nr. 65, 117) vorkommenden Inschriften:

Jahre Nro.

(Mariæ virgini deiparæ. Sub tuum præsidium.

1794 63 SS. orate pro nobis.

Bu b. Die weltlichen Sachen und Personen beziehen sich auf I. Guß, II. Gießer, III. Stifter und Schenker, IV. Beamtete, V. historische Ereignisse.

Bu I. Die Zeit des Gusses wird angegeben:

1298 Nr. 53 X°. XN°. (10. Dezember?)

72 Post Jacobi (nach 25. Juli). 1461

52 Mense Augusto (Monat August).

Nur die Entstehung der Glocke ist erwähnt:

1623 Mr. 111 Hæc campana fusa est feliciter.

Gewöhnlich sind mit der Thatsache des Gusses verbunden die Namen der Gießer (von Ende XV. an), sowie die dabei wirksamen Naturkräfte (von Ende XVI. an), und zwar in solgenden Ansdrücken:

1486 Mro. 76 N. N. gos mich.

1589 " 88 c N. N. hat mich gossen.

1797 " 50 Gegossen durch (von).

Ands mismingramor Naturfräfte. In die and in finge

1589 " 88 c Avs dem Fev'r bin ich geflossen.

1636 , 52 Vs Hitz und Für " " " " " " " " " "

1675 ", 19 Durch Hit ", ", " " " "

1835 " 7 Durch Feu'r und Flammen "

Zu II. Am interessantesten sind die in den Glockeninsschriften ausbewahrten Namen der Gießer. Denn dieselben geben ein Bild sowohl der in Schaffhausen selbst während beisnahe vier Jahrhunderten (1432 bis 1823) ununterbrochen bestriebenen Glockengießerkunst, als auch der gleichzeitig in Ansspruch genommenen benachbarten Meister. Ihrer Aufzählung nach der Heimat und Zeitfolge mag die Bemerkung vorangehen, daß ursprünglich (vom IX. bis XIII. Jahrhundert) die Glockengießerei von den Benedictiner-Alöstern (St. Gallen vor 820) gepflegt, dann aber von den aufblüthenden Städten und Handwerksinnungen übernommen und meistens in eigenen Familien ausgebildet worden ist.

### A Einheimische Glockengießer.

### 1) (Heinrich?) Ower,

ein Bürger von Schaffhausen, goß 1432 außerhalb der Stadt, wahrscheinlich auf der Steig, eine neue Glocke für den Munot (Nr. 88b) und erhielt dafür in sechs Abschlagszahlungen Gl. 59, sowie ein augemessenes Trinkgeld für seinen Sohn. Außerdem nunften ihm die benöthigten Tigel u. dgl. besonders vergütet werden. Ower hatte schon im Jahre 1412 für die Stadt eine

Büchse gemacht, welche 15 K kostete. Er soll 1419 ein Haus nebst Hofstatt und Stock in der untern Neustadt in der Nähe des jetzigen Hauses zum Gemsberg bewohnt und davon jährlich 1 K Hr. Zins an den St. Katharinenaltar in der St. Joshanneskirche entrichtet haben.

### 2) Heinrich 88 . 881

Als Hafengießer verfertigte er 1444 ein abgegangenes,  $1\frac{1}{2}$  Itr. schweres Glöcklein sür den Fronwagthurm in Schaffbausen (Harders Ausz X. 49) und 11 Tarraß (große Hakensbüchsen) sür die Stadt, welche im Ganzen 461 A wogen und im Durchschnitt Gl. 11 pr. Itr. kosteten. Heinrich wird auch in den Sturms und Wachenordnungen von 1454, 1455, 1460 und 1462 erwähnt, und gehörte zu der Mannschaft, die in Zeiten der Gefahr die Geschütze auf dem Zwingolf am Munot zu bedienen hatte.

### en gebergreiten (223) Espailter. resembledes riv estone

Dieser goß 1478 zwei noch vorhandene Glocken für Sulgen, Kt. Thurgan, I. und IV., welche Gl. 1000 kosteten. (Thurg. Beitr. XII. p. 100.)

### (irodningador 4) Balthasar Kirchheimm und modop

wurde aus nicht genannten Ursachen vom Logtgerichte um 4 K Hr. (später auf 1 Gl. herabgesett) gestraft. (Prot. d. V. G.)

Derselbe lieferte 1479 die 1732 umgegossene Chorglocke im kleineren Kirchthurme zu Kapperswil, Kt. St. Gallen, (Rüscheler, G. H. d. Sch. III. p. 487 mit der irrigen Jahrzahl 1279) und 1484 sant Kathsprotokoll eine nicht mehr vorhandene Glocke für die Kirchgemeinde Thayngen. (Harders Ausz. a. d. R. P. I. 51, 52.) 1494 unterlag er abermals einer Strafe, weil er von einer Bettlerin einen gestohlenen Hafen gekanst hatte. (Harder, l. c. I. 101.) Da er 1499 der durch die Kriegsläuse in Geldverlegenheiten gerathenen Junst zur Rebleuten ein Darleihen von 60 Goldgusden machte, wos

für sie ihm ihr Haus als Pfand versetzte, so läßt sich annehmen, daß er ein wohlhabender Mann gewesen sei.

5) hans I. Lamprecht

gehörte einer Familie an, deren Mitglieder beinahe ein Jahr= hundert lang (1508—1605) das Glockengießerhandwerk ausübten. Er selbst erhielt, als Bürger, am 9. Januar 1504 vom Rathe die Bewilligung, einen Schmelzofen mit einem Dach= werk auf dem Herrenacker, einem freien Plate der Stadt Schh., zu machen, und verpflichtete sich dafür durch Revers, auf Verlangen jener Behörde denselben Ofen sammt Gehäus wiederum von dannen zu thun, und den Platz unverzüglich zu räumen. (Har= bers Ausz. X. 108.) Am 4. September des gleichen Jahres wird ihm ein Kürdernußbrief an den Abt und ebenso an die Stadt St. Gallen, denen er etwas gießen will, ertheilt. (Harders A. a. d. R. P. I. 221). Am 5. Dez. aber verfiel der Hafengießer Hans ohne Gnade in eine Strafe von 1 Mar Silber. (H. I. 223.) — Ein schönes Zeugniß für seine Ge= schicklichkeit und Uneigennützigkeit liefert das 1508 von Hans (Ramsauer) an den Kirchherrn, Hauptmann, ganze Gemeinde und Unterthanen der Kirche zu Herifau, Kt. Appenzell, gestellte Ansuchen, dem Gießer Hans Lamprecht für eine ihnen verfertigte Glocke wegen getreuen und guten Fleißes, sowie merklicher Kosten ein Geschenk zu machen. (Harder Ausz X. 27) Sei es, daß er sein Gewerbe verlegen mußte oder erweitern wollte, so kaufte er nach 30. Novbr. 1508 von Rudi Brodbeck und Gertrud, dessen Ehwirthinn, um 92 F Hir. Sch. W. ihr "schmels" (Schmelzofen?) und den Garten dahinter mit Zubehörde in der Neustadt zwischen Bürgermeisters Barters und Hans Pepers Garten (Harder, A. a. d. R.=P. I. 253), und goß daselbst 1516 die größte Glocke für die St. Oswaldskirche in Zug. (Gesch. Frd. XXX. p. 131 n. 155) mit derselben Inschrift, welche auch das gleichzeitig gegossene sog. Hochzeitsglöcklein im Münster zu Schaffhausen (Nr. 79) trägt. — 1525 wird er als todt genannt. (Beiths Notizen.)

## 6) Felix Burger, Glockengießer von Zürich,

wurde vom 5. Dezbr. 1522 an für ein ganzes Jahr als Bürger angenommen, also daß er dasseldige Jahr Bürgerrechts und Zunft halber ganz frei sitzen, aber nichts desto minder die Zeit aus schuldig sein solle, zu thun alles das, so ein anderer Bürger schuldig ist. Und nach Ausgang des Jahres, ob ihm dann serner gefalle, hier (in Sch.H.) zu bleiben und auch meinen Herner gefällt, ihn hier zu lassen, wollen alsdann M. H. ihm unversagt haben, das Bürgerrecht zu schenken. (Harder Ausz. a. d. N.=P. I. 279. c.) 1526 hatte er einen Streit mit Ifr. Sebastian von Mandach wegen einer Büchse. (H. I. 449.) Sein Haus und Hosstatt lag bei den Mühlen, und stieß einersseits an die Resselhalde, anderseits an das Mühlenwuhr, unten an die Straße. (H. I. 503.) — Erzeugnisse seiner Kunst sind keine bekannt.

### oder 7) Nicolaus Lamprecht, a famplicht

der zweite Hafengießer aus diesem Geschlechte, verehlicht 1526 mit Dorothea Sörg, verkauft 1544 ein Haus in der Neustadt (Beiths Not. S. 301. u. Ausz. a. d. R. P. I. 139.), hat aber, so viel im Wissen, ebenfalls kein Werk der Nachwelt hinterlassen.

8) Johannes II. Lamprecht,

Bürger und Hafengießer, verspricht 1556, nachdem ihm beswilligt worden, bei dem Waschhause auf dem Herrenacker (in der Nähe des jetzigen Imthurneums) eine Gießhütte aufzusrichten, dieselbe auf des Raths Ermahnung hin ohne allen Widerstand in seinen Kosten hinweg zu thun. (Harder Ausz. X. 122.) Im Jahre 1562 erhält er eine Fürschrift (Emspfehlung) an den Herren von Schellenberg zu Stausen (Veith, A. a. d R.=P.), und wird 1571 und 1572 auf Ansuchen des

Rathes von Rottwil (Würtemberg) durch denjenigen von Schaffshausen zur Bezalung einer Schuld angehalten. (Harders Sammslung Nr. 196.) Umgekehrt verwendet sich 1572/3 die Stadt Sch.H. beim Lande Uri, es möchte diese Regierung dafür sorgen, daß die Gemeinde Quinto im Livinerthale (Tessin) den Glockengießer Hans Lamprecht für das von ihm aus Bludenz (Vorarlberg) gelieferte Kupfer mit 48 Gl. 12 Bt befriedige. (Jbid.) Er scheint daher, in seinem Berufe thätig gewesen zu sein; starb jedoch vor 1589.

- 9) Hans Jakob Lamprecht,
  der Hafengießer, kam mit der Ausübung seines Handwerks nicht
  vorwärts, da er 1563/4 um mehrere Dienste (städtische Ans
  stellungen) und in letzterem Jahre mit seiner Frau, Agnes
  Koch, ihr gemeinsames Haus auf dem Herrenacker (an der Stelle
  des jetzt "zur Glocke" genannten) versetzte. (Veith, A. a. d.
  R.P. II. 105.) Beide Ehegatten lebten noch 1579. (Veith
  Not. 301.)
- 10) Meister Johann Heinrich Lamprecht goß 1604 die durch ihre antikatholische Inschrift berühmte sog. "halbe Glocke" im Münster zu SchH. (Nr. 77), wahrscheinlich auch die kleinere Glocke in Siblingen (Nr. 97), und 1605 für die Kirche zu Hemmenthal ein nicht mehr vorhandenes Glöcklein. Der Gießerlohn sür die erste (34 Jtr.  $17^{1/2}$  A schwer) betrug 170 Gl. 13 Bh. 3 Hr. und 2 Gl. Trinkgeld sür den Gessellen, sür das dritte (2 Jtr. 63 P) 13 Gl. 2 Bh. 3 Pf. (J. J. Spleiß. Chron. I. 304/5.) Am 19. Januar 1607 kauft Heinsrich Lamprecht der Glockengießer ein Haus an der Neustadt. (Fertigungsbuch im Stadt-Archiv.) Er wird auch in der Feuersordnung vom 7. August 1616 erwähnt und starb 1618. Am 25. Sept. d. J. verkauft Heinrich Lamprechts, des Glockengießers, Wittwe ihre Gießhütte auf der Steig vor dem Schützenhause gelegen (doch vorbehalten Grund und Voden, so meinen gnädigen

Herren und Oberen zuständig) zusammt dem Werkzeng für 175 fl. an Benedict Flach." (Fert.=Buch im Stadt=Archiv.)

11) Hans Jakob Immenhauser, wahrscheinlich von Stein a/Rh., hat 1631 die größte Glocke nach Dießenhofen gegossen. (Thurg. Beitr. XII. p. 45.)

12) Hans Konrad Flach.

Von diesem Stück- und Rothgießer, der zuerst in der Feuersordnung vom 21. Oktober 1641 erwähnt wird und am 26. Juni 1644 ein Haus an der Neustadt kaufte, sollte laut Rathsbeschluß 1648 eine 20 K schwere Glocke in das Gymnasium auf Rechsnung des St. Johannser-Amts angeschafft werden. (Harders Ausz. IX. 62.)

Er goß folgende Glocken:

1611 (?) nach Weil der Stadt (Würtemberg; Würtemb. Jahrbch. v. 1857. H. p. 109). Die Jahrzahl scheint mit Rücksicht auf obiges unrichtig; vielleicht 1641?

1650 nach Löhningen II (Nr. 40).

1651 " Stans IV (Nidwalden). (Gesch. Frd. XXX. 156.)

1652 " Pfeffingen I. (Blätter & Heimatskunde von Baselland, p. 27.)

1655 " Wilchingen II (Nr. 120).

1656 " Beggingen II (Nr. 5).

1663 " Unterhallau III (Nr. 112).

1672 "Märstetten I (Thurgau). (Thurg. Beitr. XII. p. 78/9.)

Ohne Datum nach Matzingen I (Thurgau). (Th. B. XII. p. 81.)

Von ihm rührt wahrscheinlich auch die 1650 in Schaffshausen gegossene, schön verzierte zweite Glocke der Gemeinde Aldingen (im würtembergischen Oberamte Spaichingen) her. (Beschreibung d. W. B. D. A. Sp. p. 237.)

Endlich schenkte er 1677 der Zunft zur Schmieden in SchH. ein silbernes Glöcklein von 21 Loth Gewicht. (Regiments=buch p. 284 und Becherbuch d. Zft. z. Schmd. p. 6.)

Inzwischen war er am 22. Juli 1657 Rathsdiener und am 22. August 1672 Großweibel geworden. (Reg. Bch. p. 248/9.) Sein Tod erfolgte am 13. Febr. 1682.

13) Tobias I. Shalch,

Stammvater einer fast 90 Jahre blühenden Glockengießer-Familie, wurde am 19. Mai 1661 geboren, und verehlichte sich 1687 mit Maria Cleophea Stockar. Er lieferte schon 1688 eine Glocke nach Reute I (Appenzell; Mitth. v. Hrn. Pfr. Schieß), und nachdem ihm 1703 ein Platz im Steinbruch war angewiesen worden, folgende weitere:

1705 nach Fischingen IX u. XI. (Thurgau; Th. B. XII p. 52)

1705 " Klingenzell I. (Th. G. Th. B. XII. p. 71.)

1705 " Gachnang fath. III (Th. G. B. p. 58.)

1706 " Buchthalen I (Nr. 14).

1709 " Schlattingen I. (Th. G. Th. B. XII. p. 95.)

1712 " Groß-Andelfingen IV. (Zürich. Bögelin, Gl. B.

raps go (C. 1), the malest straight a malest estimated a miss p. 214.)

1715 , Aldingen I. (W. B. B. d. W. B. O. A. Sp. p. 237.)

1720 " Neuhausen II (Nr. 51).

1721 " Maienfeld I (Graubünden; Mitth. von Herrn Pfr. Michel).

Gemeinschaftlich mit seinem älteren Sohne Ulrich goß er sodann Glocken:

1721 nach Dießenhofen II. (Th. G. Th. B. XII. p. 45.)

1723 " " III. " " " " " " " " "

1724 " Schaffhausen, St. Joh. IV (Nr. 74), das sog. Hochzeitsglöcklein.

Im 66sten Lebensjahre (14. November 1726) verkaufte der Stück- und Glockengießer Todias I. Schalch dem jüngeren Sohne Hans Rudolf I., welcher diesen Beruf fortsetzte, den unteren, an die Himmelsleiter stoßenden Theil seines Hauses für 2100 Gl. (Urk. bei Herrn Siegerist-Hab, Eigenthümer des Hauses zur unteren Gießerei), setzte sich hierauf zur Ruhe, und starb am 15. März 1738. Noch besitzt Herr Reallehrer Schalch eine sorgfältig aufgezogene Sammlung von Rissen zu Glocken, Kanonen, Mörsern u. s. w. von Todias I. und Hans Ulrich Schalch. Darunter besindet sich auch ein Plan des Gütchens im Steinbruch.

Gleichzeitig mit Tobias I. Schalch lebte auch

14) Martin Bäschlin,

Glockengießer, geb. 1665 und in der Feuerordnung von 1708 genannt.

15) Fohann Ulrich Schalch,
der ältere Sohn von Todias I., geboren am 19. Januar 1693,
widmete sich mehr dem öffentlichen Dienste, als dem Glockengießerberuse; denn außer den gemeinschaftlich mit seinem Bater
(1721—1723) und seinem Bruder Joh. Rudolf I. (1736 nach
Speicher, Kt. Appenzell, Mitth. v. Hrn. Pfr. Lutz) gegossenen
Glocken sind keine Produkte seiner Kunst bekannt. Dagegen
erlangte er nachstehende Aemter und Würden:

1719 ward er Urtheilsprecher.

1720 reifte er über Holland nach England.

1723 heirathete er Anna Barbara Oschwald.

1731 erscheint er als Mitglied des Großen Raths,

1739 als Vogtrichter,

1744 " Zunftmeister,

1748 " Obervogt zu Thaingen,

1756 " Zeugherr.

Mit dieser Stelle erreichte seine Laufbahn ihr unfreiwilliges Ende. Er wurde nämlich beschuldigt, beim Vogteiamt falsche Maße gebraucht zu haben, in Folge dessen am 1. Febr. 1768 aller Ehren entsetzt und für immer verbannt. Er ging hierauf nach Benken (Zürich), und wurde endlich im Jahre 1778 zu Beggingen verpfründet. (Genealogie d. Schalch.)

### 30 16) Johann Andolf I. Schalch, 1000

der jüngere Sohn von Tobias I. und Bruder von Hans Ulrich (Nr. 15) erblickte das Licht der Welt am 25. Septbr. 1697, studirte zuerst, war aber ausgelassen, und ging dann nach Junssbruck, wo er sich als Page engagiren ließ. Er wurde jedoch ausgelöst und begab sich hierauf zu seinem Vetter, Andreas Schalch, nach Woolwich (England), bei welchem er 7½ Jahre blieb. In's Vaterland zurückgekehrt nahm er am 20. Nosvember 1721 Sabina Amman zur Gattinn, kaufte 1726 von seinem Vater einen Theil des Hausübung seines Handwerks; denn von ihm rühren die Glocken

1728 in Lauffen (DA Rottweil, Würtemberg; B. d. WB. DA. RW. p. 475).

1730 "Hemmishofen (Nr. 35).

W. J. B. 1857. II. 118).

1732 "Hüttlingen (Th. G. Th. B. XII. p. 67).

1736 " Speicher VI (Appenzell; Mitth. v. Hrn. Pfr. Lut).

1737 " Pfungen III. (Zürich; Bög. Zch. Gl. Bch. p. 195).

1743 " Hauptweil I. (ThG. ThB. XII. p. 63.)

1748 " Schleitheim, Gemeindhaus (Nr. 95).

1749 " Hemmenthal I (Mr. 31).

1750 " Benken IV. (3ch.; Bög. G. B. p. 216).

1751 "Schlattingen II. (ThG. Th. B. XII. p. 95.)

Im Jahre 1737 hatte er einen Prozeß mtt Hans Lud= wig Schwied, welcher 1735 von Tobias II. Schalch jgr. das Hans zur oberen Gießerei erkaufte, und war 1739 Urtheil= sprecher.

Sein Leben erlosch am 19. März 1760.

### 17) Tobias II. Schalch,

Sohn Johann Rudolfs I., geboren am 27. Mai 1725, verehlichte sich 1748 mit Anna Barbara Meier, goß zu Lebzeiten des Vaters 1749 Gl. I. Oberhallau (Nr. 57), und ward 1761 des Großen Raths. Er hatte einen Bruder Johann (Nr. 18), der ebenfalls beim Geschäfte der Glockengießerei thätig war; denn im Frühjahr 1762 murde von der Kirchgemeinde Teufen (Appen= zell) bei den Gebrüdern Schalch in Schh. eine große "Mannengloggen" bestellt, die laut Aktord im Berbst hätte fertig sein follen. Allein der erste Guß mißlang, indem aus Mangel an Metall die Krone fehlte; beim zweiten dagegen gerieth das Werk. Die große Glocke wurde auf dem Wasserwege bis Horn (Thur= gau) transportirt, von da auf einer "Schleipfen" und einem "Vorzug von Leuten" glücklich nach Teufen gezogen; noch ist in der dortigen Gemeindekanzlei eine Abbildung dieses Glockentransports, der anderthalb Tage dauerte, zu sehen. Der Zulauf von Zuschauern aus den angrenzenden Orten (wo der Zug durchkam) war ausnehmend groß. Jedermann admirirte die gute Ordnung und kluge Einrichtung. Indeß erfüllte die Glocke den Beruf, wozu der Meister sie auf Wunsch der Ge= meinde erschuf, nämlich dem unlieblichen "Geheul" der kleinen Glocken durch fräftigen Bag ein Ende zu machen, nur 17 Jahre, und nahm alsbann 1779 durch Zerspringen ein tragisches Ende. Hiermit war auch das Zutrauen zu den Gießern dahin, und die neue Glocke wurde durch die Gebrüder Raget in Chur verfertigt, 1871 aber bei Anlag eines ganz neuen Geläutes von Jakob Keller in Unterstraß umgegossen. (Die alten und neuen Glocken in Teufen, 1872 p. 10/11.) Tobias II. Schalch lieferte sodann 1773 die größte Glocke in Wiesendangen (Zürich) mit der Inschrift:

"Bon Schaffhausen komm' ich her, "Ohng'fähr zu 40 Centner schwer.

"Das Für und Hitz gab mir den Fluß,

iniolitinotinut inioc. vertite radiustillists inioc. verticinists eni

"Tobias Schalch gab mir den Guß. Anno 1773."

Diese Glocke enthält auch die Wappen und Namen von 12 Beamten und den Abdruck einer kleinen Schaffhauser Münze. (Bögelin, Gl. Buch p. 207.)

Die zweitgrößte Glocke in der Gemeinde Speichingen in Würtemberg, laut Juschrift 1779 zu Schaffhausen umgegossen, ist ohne Zweisel ebenfalls ein Werk von Tobias II. Schalch. (B. d. wb. DA. Sp. p. 209.)

Beide Brüder, Tobias und Johannes, unter der Firma "Tobias Schalch und Companie" gossen

177? die mittlere Glocke in Herblingen (Nr. 37),

1778 die größte in Seuzach und

1788 die mittlere und kleinste in Rafz (Kanton Zürich)
(Bögelin, Gl. B. p. 201 u. 260),

sowie unter ihrem Namen Tobias und Johannes Schalch

1766 die beiden größten Glocken nach Wädenswil (Kanton

Zürich; Bögl. Gl. B. p. 79),

. 1772 die größte in die Stadtfirche zu Neunkirch (Nr. 55).

Der sel. Herr Pfarrer Stierlin in Dürnten, welcher eine große Anzahl zürcherischer Glocken in musikalischer Beziehung untersucht hat, bemerkt zu der schwersten Glocke in Wädens-weil: Sie war dünn, wie alle von Schalch, daher von schwir-rendem Ton, hatte Gußfehler, auch einen Riß, und wurde nicht heiß genug gegossen. Bei mangelndem Metallvorrath ließ Schalch in die Krone nur Zinn laufen. Es ist deshalb zu verwundern, wie man solche sich aufzuhängen getraute, und noch mehr, daß

sie bis 1841 hielt. Die Glocke war übrigens schwarz angestrichen, wohl zum Decken. (Lög. Gl. Buch. p. 79.)

Neben der Werkstätte im Hause zur unteren Gießerei in der Neustadt besaßen die Brüder Schalch noch ein besonderes Gießhaus im Steinbruch vor dem Mühlenthor hinter dem Landgütlein zur Flora, welches die vordere Gießerei genannt wurde. Ersteres gehörte dem Tobias, letzteres dem Johannes Schalch. dieser um 1795 starb, verkaufte seine Tochter Maria Ursula, geb. am 15. Dezember 1768 und verheirathet mit einem ge= wissen Schenk, am 18. Januar 1796 das Haus im Steinbruch an die damaligen Besitzer der Walch; später wurde es als Schmiede benutt, endlich für den Bau der Rheinfallbahn abgebrochen. — Der überlebende Bruder Tobias veräußerte sein Haus zur untern Gießerei am 11. November 1800 um 2100 Gulden, 4 Louisd'ors und 1 Mütt gutes Mehl au Bernhardin Flach, Weißmüller, den Urgroßvater des jetigen Eigenthümers und starb den 4. November 1802. Mit ihm erlosch der letzte Rothgießer aus dem Geschlechte Schalch, da sein Sohn, welcher das gleiche Handwerf erlernt hatte, ihm schon 1791 im Tode voraugegangen war.

Eine Erinnerung an diese Glockengießerfamilie, bestehend in zahlreichen Rissen von Mörsern, Karthaunen und anderem Kriegsgeschütz, befindet sich in der Sammlung des hist.=antiq. Bereins zu Schh., als Geschenk von einem Nachkommen derselben.

18) Johannes Schalch,

der jüngere Sohn Johann Rudolfs I., geboren am 1. Ausgust 1726, heirathete 1761 Maria Barbara Wieser, und lieserte für sich allein 1765 die kleinste Glocke nach Schlattingen (Kanton Thurgan. Th. B. XII. p. 95).

19) Johann Audolf II. Schalch, Sohn des Tobias II., geb. 28. Juli 1750, ehlichte 1776 Maria Elisabetha Schelling, und starb am 11. Oktober 1791, ohne, soviel bekannt, ein Werk seiner Kunst verfertigt zu haben.

(Noch ist zweier Neffen des ersten Tobias Schalch, nämlich der Stückgießer Andreas Schalch, geb. 1692, und Hans Jakob Schalch, geb. 1703, zu gedenken, welche ihr Glück in England machten.)

20) Johann Conrad Fischer,

geb. 14. November 1773, wurde 1796 Lieutenant der Artillerie, 1799 Mitglied des Großen Kaths, und heirathete in letzterem Jahre Katharina von Waldkirch. Aus seiner Werkstätte im Mühlenthal gingen zunächst folgende Glocken hervor:

1804 nach Schleitheim III (Nr. 93).

1806 nach Barzheim I (Nr. 2).

Zu weiterer Ausbildung in seinem Berufe als Aupfersschmied, Feuerspritzens, Glockens und Gußstahl-Fabrikant reiste er 1814 über Paris nach London, besuchte auch einige andere Fabrikstädte Englands.

In die Baterstadt zurückgekehrt, lieferte er weitere Gloden:

1815 nach Merishausen II (Nr. 48).

1817 " III (Mr. 49).

1817 " Herblingen III (Nr. 38).

1819 " Büsingen I (Nr. 16).

1822 " Buch I (Nr. 8).

1823 " Reunfirch, Stadtfirche II (Nr. 56).

Inzwischen bekleidete er die Stellen

1818 eines Oberstlieutenants der Artillerie,

1824 eines Präsidenten der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft,

1832 eines ersten Stadtrathspräsidenten.

In den Jahren 1843, 1845, 1846 und 1851 machte er abermalige Reisen nach England, und beschloß seine irdische Laufbahn am 26. Dezember 1854. Die vorstehenden Nachweise zeigen, daß von den 20 einsheimischen Glockengießern 12 nicht nur im Gebiete ihrer Batersstadt, wie selbstwerständlich, beschäftigt gewesen sind, wohin sie 25 Glocken gossen, sondern daß ihr Ruf auch in die benachsbarten schweizerischen Länder (Zürich, Nidwalden, Zug, Basel, Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Thurgan), denen sie 31 Glocken lieferten, ja sogar in das entserntere Würtemberg (2 Gl.) gedrungen ist.

Dessen ungeachtet bestätigt sich auch in Schaffhausen die überall, früher und jetzt, vorkommende Erscheinung, daß die einsheimischem Glockengießer entweder nicht bekannt oder berühmt genug waren, oder bei beschränkter Einrichtung ihrer Werksstätten nicht allen Bestellungen genügen konnten, und daß sich deßhalb die Kirchgemeinden für ihr Bedürfniß an Glocken sehr häusig an fremde Gießer wandten, seien es schweizerische oder auswärtige, weil dieselben in Folge weiter Verbreitung ihres Namens zutrauenswürdiger erachtet, vielleicht auch besser einsgerichtet sein mochten.

Die Glockeninschriften nennen als:

b. Auswärtige Glockengießer.

21-24. Die Fügli von Bürich.

Dieses schon 1278 vorkommende, aus Wollishofen stamsmende und 1358 in Zürich eingebürgerte Geschlecht widmete sich seit 1370, in welchem Jahre ein Füßli als Anecht des Glockengießers von Feldkirch in einem Hause der Wacht Neusmarkt steuert, der Glockens und seit 1514 auch der Stückgießerei. Der erste bekannte Meister aus demselben ist:

21) Peter I. Füßli,

welcher 1421 bis 1451 in seinem Berufe thätig war, eine Reise zum h. Grabe machte und 1478 starb. Von ihm rührt die dritte Glocke in Stein a Rh. (Nr. 100), wahrscheinlich um die Mitte des XV. Jahrhunderts gegossen.

### piens in 22) Peter VI. Füßli,

ein Nachkomme Peters I. in der fünften Generation, verfertigte zunächst (1572—1576) mit seinen Geschwistern, Konrad, Hans Rudolf und Mathias, eine Anzahl Glocken, sodann 1587 bis 1604 für sich selbst "ohne Gemeinde schaft" u. a. 1599 gen Stein "am Kyn" die Glocken I, II, IV (Nr. 98, 99, 101), 3387, 1705 und 300 K schwer; endlich mit seinem Sohne, Peter VII. dem jungen 1604 bis 1611 weitere. Er wurde zur Unterscheidung von diesem der ältere genannt, war 1601 des Kaths der Stadt Zürich, 1603 Obervogt zu Horgen, und entschlief im großen Sterbent am 3. November 1611. (F. G. B.)

23) Ronrad Füßli,

Bruder, 1572 bis 1576 mit seinen Geschwistern und 1577 bis 1586 allein Geschäftstheilhaber des vorhergehenden (Nr. 22), lieferte für sich selbst zwei kleinere Glocken ohne Datum, nämslich gen Osterfingen (2 Ztr. 88 K, vielleicht Nr. 61 datirt 1579) und gen Schaffhausen 1 Ztr. 61 K, vermuthlich abzgegangen. Er starb 1588. (F. G. B.)

24) Beter VIII. Füßli,

Sohn Peters VII. des jungen († 1629) und Enkel Peters VI., ward geboren 1607. Sein Werk sind:

1636. Neunkirch Bergkirche I. (Nr. 52.)

1649. Neuwkilch, Schaffhauserbiet, eine 50 Ztr. schwere, wie es scheint, umgegossene Glocke.

Er starb im Hause beim Rennwegerthor in Zürich am 29. Herbstmonat 1649. (F. G. B.)

25) Sans III. Füßli,

Bruder Peters VIII. (Nr. 24), geboren 1616, war Urheber der Glocke

1675 Burg bei Stein I. (Nr. 19).

Er wohnte 1678 und 1683 beim Trottbaum im Rennsweg, und starb 1684.

Aus der Gießstätte der Füßli bei St. Anna in Zürich, an deren Stelle jett die evangelische Kapelle steht, sind laut ihrem (unvollständigen) Glockenbuche von 1494 bis 1737 mindesstens 757 Glocken und 653 Stücke (Geschütze) hervorgegangen. Rechnet man dazu die von den drei letzten Sprossen des Gesichlechts, welche das Gießerhandwerk betrieben, 1738 bis 1837 laut Inschriften zu Stande gebrachten ca. 80 Glocken, so steigt die Gesammtzahl derselben während etwas mehr als vier Jahrshunderten über 800.

26) Satob Reller in Unterfraß wurde 1793 zu Andelfingen (Kt. Zürich) geboren und erlernte 1812 in Schleitheim (Rt. Schaffhausen) das Dreherhandwerk. Nach beendigter Lehrzeit bildete er sich bei dem sehr geschickten Mechaniker und Gießer, J. Sulzer in Winterthur, weiter aus, trat sodann 1817 in die Maschinenfabrik von Hans Kaspar Escher zur Neumühle in Zürich, zog aber auf des letztern Rath icon 1818 nach Bern in die damals berühmte Werkstätte von Christen Schenk, lernte zugleich auch bei Melen daselbst kleinere Glocken gießen, was von Jugend an sein Wunsch und Ziel war, und kehrte nach zweijährigem Aufenthalte in die Neumühle 1820 goß er sein Erstlingswerk, die dortige Fabrikglocke, gründete hierauf 1824 in Unterstraß ein eigenes Gießereigeschäft, dessen erstes größeres Produkt 1828 eine Glocke nach Opfikon (Zürich) war. Seine ursprüngliche Gießhütte wurde bald zu eng und 1832 durch eine größere, noch bestehende er= sett. Er lieferte in den 40 Jahren seiner eifrigen, grindlichen und geschickten Thätigkeit 1828 bis 1877 sechsthalbhundert Glocken, darunter die schönen Geläute von Neumünster bei Bürich (1838), St. Elisabeth in Basel (1865) und gang besonders das schwerste (230 3tr.) in Glarus (1866).

Von schaffhausischen Kirchgemeinden wurden ihm zum Gusse anvertraut folgende Glocken:

1837 nach Buchberg I (Nr. 11).

1842 " Wilchingen III (Nr. 121).

1858 " Dörflingen II (Nr. 25).

1859 " Buch I (Nr. 10).

1859 " Unterhallau, untere Kirche,

I—III (Mr. 113—115).

1866 " Steig bei Schaffhausen I - III (Nr. 82-84).

1872 " Hemmenthal II (Nr. 34).

1876 " Bargen I. (Nr. 1).

Meister Fakob Keller verschied in Folge einer Erkältung am 27. Februar 1867. Die Gießerei ging jedoch auf seinen gleichnamigen Sohn über. (C. Meier, die Gl. Gßr. in 3ch. im monatl. Gewerbeblatt 1870. Nr. 11 u. 12.)

27) J. Konrad Bodmer in Neftenbach, von 1834 bis 1870 seine Kunst hauptsächlich im Kt. Zürich ausübend, goß nach dem Kt. Schaffhausen einzig

1860 das Glöcklein in das Schulhaus von Stetten (Nr. 102).

28) Ludwig Peiger von Basel, wahrscheinlich ein Sohn des Glockengießers Hans daselbst, der 1457 wirkte, kommt in den Steuerregistern 1470 bis 1488 vor, und verfertigte

- 1486 die größte Glocke (Nr. 76) in den Thurm des Klosters Allerheiligen (jetzige Münsterkirche) zu Schaffhausen mit der von Schiller seinem herrlichen Gedichte über die Glocke als Motto vorangesetzten Inschrift: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango.
- 29) Niklaus Oberacker von Constanz, Bürger und Glockengießer. Ihm wurde 1501 vom Rathe wiederholt erlaubt, gegen Brugg eine Glocke und nach Augsburg Büchsen zu gießen; doch soll er, wenn er gemahnt wird,

beim Eide wieder heimkommen und nicht ausbleiben, besonders wenn seiner Vaterstadt Krieg droht. Er lieferte sodann

1510 nach Thaingen III (Nr. 105).

1512 laut Verding in den Dom zu Constanz 5 Glocken, "so mit gewicht und getön ain gepurliche wyte von ainander "abgetailt und als vil möglich ist, zesamen concordiern sepen" 2c. (Marmor. Topogr. d. Stadt Const. p. 301 n. 1.)

3ürichgebiet.

1535 erscheint Nicolaus Oberacker, Rothgießer, als Besitzer des Hauses zum Esel, auch zur Flucht nach Egypten genannt, in der Plattenstraße. (Mittheilungen v. Hrn. Stdt.-Arch. Dr. Marmor in Const.)

### 30) Hans Frei zu Rempten (Bayern).

Er führte den Geschlechtsnamen Meier, nannte sich ins dessen lieber Frei. Von ihm stammt

1589 das Glöcklein auf dem Munot (Nr. 88 c.). — Im gleichen Jahre bezog die Stadt Schaffhausen von ihm zwei Stücke Geschütz, 13 Ztr. schwer, wofür er 470 F 7 ß 6 Hr. erhielt. (Harder, hist. Beschr. d. Munots. 4. Aufl. p. 10.)

# 31) Leonhard Ernst in Lindau (Bayern) gehörte einer Familie an, welche mehr als anderthalb Jahrshunderte (1602—1757) in der Glockens und Stückgießerei thätig war und viele Erzeugnisse ihrer Kunst nach Thurgau, Appenzell, Graubünden und Zürich versandte. Ihr Gießhaus stand am Ende der Stadt neben dem sog. Diebsthurm, d. i. dem alten Stadtgefängnisse, am früheren Inselgraben, und nicht weit das von lag ihr großes, geräumiges Wohnhaus, welches jetzt noch "zur Glocke" heißt. Von Leonhard rührt her

1611 Barzheim II (Nr. 3).

### 32) Stephan Mollet.

Seine Heimath ist unbekannt und sein einziges Werk 1644 Ramsen kath. II (Nr. 64).

33-36. Die Rosenlächer in Conftang.

Dieses berühmte, setzt noch blühende und äußerst fruchtbare Glockengießer-Geschlecht stammt von Zwickau (A. Sachsen). Aus demselben ward Johann Leonhard I. 1652 Beisäß und 1669 sammt Gattinn und zwei Söhnen Bürger in Constanz. Sein Urenkel Johann Leonhard IV. erwarb 1769 durch Kauf das von der Stadt Constanz 1599 neuerbaute Gießhaus vor dem Häggelithor an der sinken Seite des Hirschengrabens um 100 Gulden, unter dem Borbehalt, daß daselbst zu ewigen Zeiten ein Gießhaus sein solle, in welchem die Stadt das Recht habe, ihre Kanonen gießen zu lassen. (Marmor, I. c. p. 91/92.)

Aus dieser Werkstätte sind laut Inschriften von 1645 bis 1797 allein sür Kirchgemeinden im Thurgau 54 Glocken, laut Verzeichniß von 1823 bis 1873 aber 996 Glocken in die Schweiz (10 Kantone), Deutschland (hauptsächlich Sh. Baden), ja sogar in die Türkei und nach Nordamerika hervorgegangen.

33) Johann Leonhard III. Rosenlächer, geboren 1687, gestorben 1770, Enkel von J. L. I. Rosen= lächer, goß

1726 Ramsen tath. alt III (Nr. 65).

34) Johann Leonhard IV. Rosenlächer, Urenkel von J. L. I. Rosenlächer, geboren 1731, gestorben am 1. Januar 1810, versah (von 1797 gemeinsam mit seinem Sohne (Nr. 35) den Kanton Schafshausen mit nachstehenden Glocken:

1795 Ramsen fath. I (Mr. 63).

1797 Reuhausen I (Nr. 50).

1798 Dörflingen I (Nr. 22).

1801 Beringen I (Nr. 6).

35) Foseph Michel Fidel Rosenlächer, Sohn von (Nr. 34), geboren am 18. März 1770, goß nach dem Tode seines Vaters mit seinem Sohne Karl Glocken

1826 nach Beggingen I (Nr. 4).

1830 " Lohn (alt) I (Nr. 43).

1834 " " (neu) I (Mr. 46).

Er hatte das Unglück, schon im Jahre 1811 blind zu werden, und wurde erst am 24. August 1839 plötzlich vom Tode hingerafft.

36) Karl I. Leonhard Rosenlächer, Sohn des vorgenannten, geboren am 22. Oktober 1802, gestorben am 30. Sept. 1860. Sein Werk sind folgende Glocken:

1832 Ramsen fath. IV (Nr. 67).

1834 Lohn II (Mr. 46).

1835 Hemmenthal I (Mr. 33).

1839 Ramsen kath. III neu (Nr. 66).

1839 Ramsen ref. I, II (Nr. 68, 69).

1852 Wiesholz I, II, III (Nr. 116, 117, 118).

37) Foseph Muchenberger von Blasimald (Baden).

Bei ihm bestellte die Kirchgemeinde Beringen

1835 ihre zweite Glocke (Nr. 7),

und die Kirchgemeinde Trasadingen

1839 die Glocken I und III (Mr. 107 und 109).

38) Kolumban Schnitzer von Birkendorf (Baden)

verfertigte 1845 vier Glocken für die Kirche in Sächlingen (Nr. 26—29).

Bu III. Stifter und Geber.

Die Sitte, daß sich die Stifter und Vergaber von Glocken auf den Inschriften derselben nannten, war in Deutschland

schon im XII. und XIII. Jahrhundert üblich. Es geschah dies mit den Worten: N.me fundi (1149) oder sieri (1249) fecit. (Otte Glkde. p. 83/4.)

In der Schweiz fand diese Uebung erst im XIV. Jahrshundert Eingang und zwar zunächst auf einer Glocke in Sarsnen (Obwalden). Dort steht am Ende der Inschrift: "Das Verg. Var", was ohne Zweisel ein Geschenk der wohlhabenden, den Verkehr mit Luzern vermittelnden Schiffergesellschaft in Alpnach bezeichnet.

Deutlicher sind in den folgenden Jahrhunderten die Ausdrücke: 1486 Schaffhausen, Münster, I (Nr. 76): "Der hochw. Her Cuonrat Detikoffer apt von schafhvsen macht mich."

1656 Beggingen I (Nr. 5): "Ein ehrsame G'meind hat mich giesen lassen."

Wahrscheinlich gehören hierher auch:

1611 Barzheim II (Mr. 3): "Jacobus dei gratia episcopus Constantiensis."

1749 Hemmenthal I (Nr. 31): "B. S. Martinus, Preslat zu Beurenpfands, Her der Herschaft Kandeg."

Häufiger werden die Namen der Glockenstifter im Gebiete von Schaffhausen erst im XIX. Jahrhundert, als:

1838 Unterhallau, untere Kirche I (Nr. 113): "Bersgabung von Hans Bopp."

1845 Gächlingen IV (Nr. 29): "Ich wurde zum Gusse befördert durch freiwillige Beiträge von einigen Bürgern."

1865 Steig I (Nr. 82): "Gestiftet von Albert Ziegler."

1876 Bargen I (Nr. 1): "Gestiftet von den Söhnen der sel. Fran M. M. Kaufmann."

Bu IV. Geschichtliche Ereignisse.

Abgesehen von dem Datum des Gusses, sowie von den Namen der Gießer und Stifter kömmt auf den Glockeninschriften die Erwähnung allgemeiner oder örtlicher Nachrichten nur selten und in Dentschland erst vom XVI. Jahrhundert an vor. Das früheste und zugleich merkwiirdigste Beispiel dieser Art liesert 1605 die sog. Halbeglocke im Münster zu Schaffhausen, II Nr. 77, welche der durch die Reformation herbeigeführten Aenderung in der Bestimmung dieser Glocke gedenkt. Hiermit ist der Name des damaligen Pflegers des früheren Klosters Allersheiligen verbunden, ein Gebrauch, welcher insbesondere durch Beisetzung der Namen von Kantonss, Bezirks und Gemeindsbeamten, wie Bürgermeister, Obers und Untervogt, Pfarrer, Landschreiber (1636 Nr. 52), Gemeinds Präsident, Kirchenspsleger (1650 Nr. 40) u. s. w. von Ansang des XVII. bis gegen Mitte des XIX. Jahrhunderts häufig geübt wurde.

Ferner geschieht Meldung von einer Feuersbrunft, nämlich: 1748 Schleitheim, Gemeindhaus (Nr. 95).

An anderen schweizerischen Orten sind zuweilen auf Glockensinschriften auch angegeben: die Preise der Lebensmittel, z. B. Wiesensdangen (Zürich) 1587; Baar (Zug) 1817; ferner die Ersbauung von Kirchen, Seebach (Zürich) 1664, Wollishofen, Wipkingen 1703/4 n. s. w.

Zu Bc. Bestimmung oder Gebrauch der Glocken.

Die Glocken waren ursprünglich allein dem kirchlichen Gesbrauche gewidmet, indem sie entweder für verschiedene Versammslungszwecke der Gemeinde oder für die Abwehr der Einflüsse böser Geister dienten. Bei der Ausbildung des Städtewesens aber gesellte sich hiezu der bürgerliche Gebrauch. Oft, namentslich da, wo nur wenige Glocken vorhanden sind, ist beides vereinigt. In Nebereinstimmung mit der Eintheilung der Glocken nach dem Gegenstand der Inschriften (Seite 91) werden diesienigen der letztern, welche zunächst oder vorherrschend auf geistliche Zwecke hindeuten, zumal sie auch die älteren sind, den späteren, wesentlich auf weltliche Dinge sich beziehenden vorangestellt.

# 1. Bestimmung für geistliche Zwecke. 1. Betglocke.

Schon Papst Sabinian soll im Jahre 604 die Bezeichnung der sieben kanonischen Stunden (Matutin, Prim, Terz, Sext,
Non, Besper und Complet ca. um 3, 6, 9, 12, 2, 4 und
7 Uhr) durch Glockenklang verordnet haben. Als Erinnerung,
beziehungsweise als ein Rest derselben kann das noch überall
verbreitete, unter dem Namen Betglocke bekannte Morgen-,
Mittag- und Abendläuten angesehen werden, wozu außerordentliche Nothstände der Christenheit im XIII. Jahrhundert Beranlassung gegeben haben mochten. (Otte Glk. p. 20/2.)

Am frühesten wurde das Abendläuten eingeführt, wahrscheinlich durch Papst Johann XXII., welcher vorschrieb, daß zur Zeit der Abendglocke von allen Christgläubigen drei Ave Maria zu Ehren der h. Jungfrau gebetet werden sollen.

Die Bestimmung der Betglocke am Abend bezeichnen:

1299 Neunfirch Berg A. II (Nr. 53): O rex glorie Christe veni cum pace. — Diese schon 1258 zu Freisburg im Breisgan vorkommende und sehr verbreitete Auspielung auf Ps. XXIV. Brs. 7 bis 10 bedeutet sehr wahrscheinlich dasienige Anschlagen der Glocke, welches aus dem XIII. Jahrshundert stammt und im XV. das da pacem läuten oder propace schlagen genannt wurde.

XIV? Buchberg II (Nr. 12): Ave Maria etc. Der sehr beliebte Bibelvers ist für die Inschrift der Abendglocke bei den Katholiken jetzt noch, bei den Protestanten dagegen nicht mehr üblich.

1599 Stein I (Mr. 98): Summæ index campana tubæ vigilemque ministrum esse gregemque jubet.

1845 Gächlingen II (Mr. 27):

Die Alt und Jungen zum Gebet,

Das Morgenläuten ist wohl als Weckzeichen in den Klöstern und Ruf zur Frühmesse so lange im Gebrauch der Kirche, als die Glocken überhaupt; man verband damit im X. Jahrhundert das Andenken an die Auferstehung des Erlösers. Diese Betglocke wird zwar schon 1135 erwähnt (Otte. Gk. p. 25), ist aber — wenigstens in Deutschland — erst im XV. Jahrhundert (1423) allgemein üblich geworden. Derselben gedenkt die vorhin angeführte Glockeninschrift:

1845 Gächlingen II (Nr. 27): Ich rufe frühe u. f. w.

Das Mittagläuten oder die 1455 vom Papst Caslixtus III. eingeführte Türkenglocke wird auf schaffhausischen Glockeninschriften nicht berührt, wohl aber bei einer bischöflichen Ablahertheilung (1423) an die benachbarte Stadt Winterthur. (Gesch. Frd. XIII. 249.)

### 2. Die Todtenglode

dem Verlangen frommer Sterbender, sich der Fürditte der Gläubigen um ein seliges Ende zu versichern. Spuren dieser Sitte finden sich schon am Ende des VIII. Jahrhunderts (Calcut in Northumberland 787; Fulda in Hessen 799). Gewöhnslich wurde indessen die Todtenglocke erst nach dem eingetretenen Hinschiede geläutet, und man pflegte im XII. und XIII. Jahrshundert, wie zum Theil jetzt noch auf dem Lande, Geschlecht und Stand des Verstorbenen durch besondere Modisikationen der Glocken anzudeuten. Daranf beziehen sich die Inschriften:

1486 Schaffhausen, Münster I (Nr. 76): Mortuos plango. 1845 Gächlingen III (Nr. 28):

Der Schall von meiner Stimme ruft Den todten Leib in seine Gruft.

3. Die Gottesdienst= oder Predigtglocke wird vorzugsweise am Sonntag gebraucht, um den Anfang des Gottesdienstes zu bezeichnen, und die Gemeinde dazu durch wiederholtes läuten in längeren Zwischenräumen eingeladen, ge= wöhnlich drei Male (ad invocandum, congregandum et inchoandum, zum Einberufen, Bersammeln und Beginnen). Das lette Zeichen (Einläuten) erfolgt in der Regel mit allen Glocken.

Dieser Bestimmung verleihen Ausdruck die Inschriften der Slocten:

1486 Schaffhausen, Münster I (Nr. 76): Vivos voco. 1604 " II (Mr. 77): Aes ego viventes ad pia sacra vocans.

1636 Reunkirch B. K. I (Nr. 52):

Solches thut auch der Glogen Thon, Wann er vns heist zvr Predig gohn.

1720 Reuhausen II (Nr. 51):

D Herr regier' diesen Gloggen Clang,

Das dein Volk gern zu dem Wort Gottes gang.

1797 Reuhausen I (Nr. 50); 1804 Schleitheim III (Nr. 93):

Zu Gottes Dienst (Ehr) und Lobgesang

Rueft (Ertönet) meiner Stimme lauter Klang.

1798 Dörflingen I (Nr. 22):

Wann ihr hört die Glocken läuten, Soll sich ein jeder vorbereiten Bu dem schönen Gottesdienst.

1835 Beringen II (Nr. 7):

Die Glocken rufen euch: Ihr Christen kommt herbei, Und zeigt, daß es Ernst mit eurem Glauben sei. 1845 Gächlingen I (Nr. 26):

Wit starker Stimme rufe ich Zum Tempel Gottes feierlich.

II. Bestimmung für weltliche 3wede. 4. Wetterglocke.

Ihr Gebrauch bei Ungewittern mag ursprünglich ein Zeichen

zum Gebete um Abwendung der drohenden Gefahr gewesen sein, nahm jedoch schon seit der Entstehung der Weih-Rituals unter dem Papste Gregor, dem Großen, (590) die magische Richtung des Zeitgeistes, so daß ungeachtet des oben (S. 90) erwähnten karolingischen Verbots (789) der Glockentaufe um des Hagels willen der Glaube an eine übernatürliche Wirkung des Glockenklangs gegen feindselige Naturkräfte sich immer mehr festsetzte, und die Mahnung an das Gebet um den Schutz Gottes je länger, je weiter zurücktrat, ja fast gänzlich in Vergessenheit Die Erregung verderblichen Wetters wurde bosen Geiftern (Dämonen) zugeschrieben; und da die Glocken in Folge ihrer Weihung (S. 90) gegen diese fräftig sein mußten, so sollten sie auch zum Schutze wider die von denselben ansgehen= den schädlichen Wirkungen dienen und zwar nicht blos gegen Wetterschaden aller Art, wie Blitz, Hagel, Wolkenbruch, Windsturm, Frost u. s. w., sondern auch gegen andere Uebel, 3 B. die Pest, überhaupt ansteckende Krankheiten 2c. Bei der Reformation aber erklärte sich die protestantische Kirche vom evan= gelischen Standpunkte aus gegen das Wetterläuten, insofern das Volk an eine magische Wirkung desselben glaubte. Die Abschaffung gelang indeffen nicht überall, weil jenes in seiner Gewitterfurcht daran hing, und die Sigriften besondere Einnah= men davon (f. g. Littergarben, 1420 Luzern) bezogen. blieb auch trotz der Entdeckungen der Naturforscher am Ende des XVI. und im Anfang des XVII. Jahrhunderts bis in's XVIII. eine Streitfrage, ob die durch das Läuten hervorge= brachte Erschütterung der Luft zur Zertheilung der Wetterwolke hinreichend sei oder nicht, und erst das tiefere Eindringen in die Erkenntniß der bei Gewittern thätigen Naturkräfte führte zu der Ansicht, daß das Glockenläuten dannzumal gefährlich sei.

Als fräftig gegen die Dämonen galten in der katholischen Zeit die Bibelsprüche Johs. I. 1 u. 14: "Im Anfang war das

Wort" und: "Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns;" ferner die Namen des Gekreuzigten (Johs. XIX. 19: Jesus von Nazaret, der König der Juden), der vier Evangelisten, der h. drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar; auch St. Johannes und Paulus als sog. Wetterherren; endlich kurze Anrufungen anderer Heiligen, besonders der Schutzpatrone der Kirchen.

Lon den schaffhausischen Glockeninschriften betreffen nach= stehende die Wetterglocke: and and armin die Verbaussin

XV. Schh. Münster III (Nr. 78): Jesus Nazarenus, rex Judæorum.

XV. Sch S. St. Johnnes defendite nos.

1486 Schh. Münster I (Nr. 76): Fulgura frango.

1496 Sch S. St. Johs. I (Mr. 75): A fulgure et tempestate libera nos dux.

Lettere Inschrift ist verbunden mit O rex gloriæ Christe etc. 1795 Ramsen kath. I (Nr. 63): S. Petre, S. Paule et omnes sancti apostoli orate pro nobis.

### 5. Stunden- oder Zeitglode.

Inschriften bezüglich auf dieselbe kommen in Frankreich seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts vor (Blavignac, la cloche p. 69); im Kt. Schaffhausen weist einzig darauf hin:

1748 Schleitheim, Gemeindhaus (Mr. 95):

"Ich diene alle Stund', las hören, welche Zeit. Mensch brauche diese wohl, rüst' dich zur Ewigkeit."

### 6. Polizeiglode.

1589 Schaffhausen, Munot (Nr. 88 c): Wechter, mirkh avf mit gancem fleis, vmw die nende stond zv nacht soldt dv mich leiden. Das läuten dieser Glocke bezeichnete die Polizeistunde, d. h. die Zeit für das Schließen der Thore und Wirthshäuser. (Harder hist. Beschr. d. Munot p. 9.)

Weitere anderwärts die Bestimmung der Glocken andenstende Inschriften, besonders die ziemlich häusige betreffend die Sturms und Feuerglocke, sehlen im Kanton Schaffhausen. Wohl aber diente die größere Glocke auf dem Fronwagthurm als "Armsfünderglocke"; die kleinere wurde bis vor etwa 30 Jahren jeweilen bei der Wahl der Regierung geläutet. Seither werden dieselben nicht mehr gebraucht.

Bu B d. Unverständliche Worte.

Dazu gehört einzig:

Siblingen I (Nr. 96), am Schlusse des Spruchs o rex gloriæ veni cum pace "e. cabbara? a".

Das erste und letzte bedeuten wahrscheinlich et und amen; das mittlere aber bleibt einstweilen räthselhaft.

Zu B e. Das relative Alter der schaffhausischen Glockeninschriften stellt sich laut dem Berzeichnisse derselben der Zeitfolge nach also:

mille ne	tetben bet Denibige may alb.	
Jahr		Mr.
1299	O rex gloriæ	54
		76
1400	(Vivos voco. Osanna heis ich.) Namen des Stifters und Gießers	10
1489	Ave Maria	89
	Gloria patri	36
XV.	Ich l'vit also sere	75
"	Maria Gotes Zell	75
	(Benedictus qui venit. Osanna in exelsis.)	78
n n	Jesus Nazarenus	•0
".	Namen der Evangelisten	73
	Maria Jesus	15

	Jahr	pie Romen der Gieffer 48 Male, bie			Mr.
	1514	In omnem terram	8.	1121112	103
	1579	O Got begnad uns	5.1	0.2	61
ek.	1589	Aus dem Fedr . M			88c
	1593	Soli Deo honor		10	92
	1599	Summæ index campana tubæ			98
	"	Auditum campana movet			99
	1604	Zelo fvsa bono. Name von Beamten			76
	1608	Justitia Domini			94
4	1611	Jacobus dei gratia			3
	1616	Devs spes nostra			87
		Verbum Dei nostri			52
	1656	Name der Gemeinde			5
	1748	Als Feur, Flamm und Wuth			95
		Laudate dominum			31
					00
	1790	Sub tuum præsidium. N. N. orate pro nobis	i.		63
		Wann ihr hört			22
		Zu Gottes Dienst			6
		Ehre sei Gott			43
		Die Glocken rufen euch			7
		Mariæ deiparæ virgini			65
		Lobet des Herren Namen			121
		Mit starker Stimme			
	,,	Ich rufe frühe			
	"	Der Schall von meiner Stimme			
	"	Ich wurde zum Gusse befördert			
	1858	Herr bleibe bei uns			
		Jesus Christus gestern			
		Lasset die Kinder			
		Was Bf. die Häufigkeit			
ber	porftehe	enden Glockeninschriften anbelangt, so zei	iat	fich	bak
		and a service of the	.0.	1.00	

vorkommen: die Namen der Gießer 48 Male, die Namen vo	m
Beamten 22 Male.	
Von den eigentlichen Inschriften ist, wie überall, die häufigs	
0 88 O rex gloriæ (faft 1/4) 11. 6. 11. 12. 11. 12. 12. 12. 12. 12. 14. 14. 14. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15	6
Dann folgen: 10000 10000 1000 1000 1000 1000 1000	
	7
6.0	5
Zu Gottes Dienst	4
	4
3	4
Ave Maria	4
Sub tuum præsidium and	3
Deus spes nostra .du.am. O	3
Osanna heiß ich	2
Ora pro nobis	2
Maria Gottes Zell Maria and das.	2
In omnem terram	0
in onmen terrain	2
	2
Alle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.	
Alle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.	
Ich liut also sere	
Ich liut also sere	
Alle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Oder den der	
Ille übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Alle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  And mint stand of 2008 1  And mint stand stand See 1  And Mark Stands and See 1  And Mark Stands and 1008 See 1	2
Ich liut also sere	2
Ille übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Alle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  And Andrew Stadio	2
Ille übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Mile übrige	2
Ille übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Odle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Odle übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  Odle odle odle odle odle odle odle odle o	2
The lint also sere	2
Ille übrigen Glockeninschriften stehen vereinzelt da.  On and an ober den der den der den der der den der	2
The lint also sere	2

Den Meiner Dans is Pamerecht Glock

ißer in Spaffhaufen, schatten Hanvellann und die neinde Herhau (Appenzell) iden 1506 eine (Slocke im Ge-

oicht von 50 Zentwen verdungen. (Witth. v Perrames

. Zu Seite 100 Linte I van oben . I Men ed lat Alach full 1631 eine Gloch nach Diehen.

höften gegoffen badene (Votigen z. J. I. Beith, mirgeth v. Her Me' Baicolin in Scho)

# Nachträge.

Zu Seite 82 Linie 6 von oben: 4 11% mill gruds.

Das Rahnenwappen auf der größten Glocke in Stein bezeichnet Herren Johann Rudolf Rahn, Obmann gemeiner Alöster der Stadt und Landschaft Zürich, welchem vom Rathe derselben der Neubau des den Einsturz drohenden Kirchthurms zu Stein besohlen wurde. (Escher Justr. d. Gloggen in Ich. 1700. Mistpt. i. d. Stdt.=Bibl. p. 168.)

Zu Seite 87 Linie 6 von unten: Die h. drei Könige 1452 (Nr. 91),

Bu Seite 96 Linien 10 und 9 von unten:

Dem berühmten Glockengießer, Meister Balthassar Kilchmann von Schaffhausen, wurde auch 1489 vom Rathe in Rapperswil zu besserer Harmonie der jüngst in den Thurm gehängten großen Glocke eine solche von mindestens 50 Zentnern an Gewicht (um 11 rheinische Gulden per Zentner) laut Aktord, besiegelt vom Abt Markus in Rüti, versdungen. — Die gespaltene Chorglocke aber goß derselbe erst im Jahre 1493. (Dom. Rotenfluh. Chron. d. Stdt. Rapp. Mistpt.)

Bu Seite 97 Linie 16 bis 10 von unten:

Dem Meister Hans I. Lamprecht, Glocken = gießer in Schaffhausen, hatten Hauptmann und die Gemeinde Herisau (Appenzell) schon 1506 eine Glocke im Gewicht von 50 Zentnern verdungen. (Mitth. d. Pfarramts Herisau.)

Bu Seite 100 Linie 2 von oben:

Benedict Flach soll 1631 eine Glocke nach Dießens hofen gegossen haben. (Notizen v. J. J. Beith, mitgeth. v. Hrn. RL. Bäschlin in Schh.)

Die noch vorhandene größte Glocke daselbst aus diesem Jahre nennt aber Hans Jakob Immenhauser als Verfertiger. (Thurg. Beitr. XII. 45.)

Von Benedict Flach stammt wahrscheinlich in direkter Linie Hans Konrad Flach. (Nr. 12.)

Bu Seite 101 Linie 13 von unten:

Die 1712 von Tobias I. Schalch, dessen Name später weggemeißelt wurde, nach Großandelfingen (Zürich) gegossene damalige kleinste Glocke trug den merkwürdigen, bis jetzt an keinem andern Orte aufgefundenen Hexameter:

"Ad stygis insultum resonet campana tumultum."

Bu Seite 102 Linie 13 von unten:

Bei den Gebrüdern Schalch in Schaffhausen (Johann Ulrich und Rudolf, Söhnen des Todias I.) ließ 1736 die Gemeinde Speicher (Appenzell) zwei neue Glocken gießen, die größte abgegangene von 3135 H und die noch vorhandene kleinste von 431 H Gewicht. Dafür wurden ihnen die bissherigen beiden kleinen Glocken abgetreten. (Mitth. d. Pfarrsamts Speicher.)

Von denselben Meistern und aus dem gleichen Jahre stammt die jetzige zweitgrößte Glocke in Montlingen (St. Gallen). [Mitth. v. Hrn. Pfr. Sulzberger in Sevelen.] Ferner gossen die genannten zwei Brüder 1746 die größte Glocke in Lichtensteig, jetzt in Mühlrüti (St. Gallen), und 1749 lieferte der Glockengießer Schalch, wahrscheinlich Johann Rudolf, um die Summe von 1500 Gulden eine Glocke von 24 Zentnern nach Waldstatt (Appenzell); sie bewährte sich aber nicht, indem die Krone schadhaft wurde, und ging deshalb durch Verkauf zu herabgesetztem Preise an die Gemeinde Stein (Appenzell) über, von welcher sie mit den andern Glocken 1874 zum Umgusse an Jakob Keller in Unterstraß gelangte.

Son denielden Weinern und aus dem gleichen Johrs nammt die jedige kanigrühe Gioche in Montlingen (St. Gollen).
Beith, wo han direnseutherger in Sevelend. Fernşe gollen die genammen von Monden 1746 die golfste Slocke in Lichten die genammen von Monden (Se Giolica), und 1749 lieferte der Irefer Fername von 1960 (Seiden Stallen), und 1749 lieferte der Irefer Sande, vocheinsch Hoder Kondelf, und die Sindelficht (Iopenzell); is bekönder von 24 Jenigern nach Erone inder inder inder nach Erone ihre Gioche von Serkan zuchen die Steiner Politien Erone Sindelficht (Iopenzell); is beköndte ind Weise nicht, indem die gefeitem Weise an die Geneemde Steine (Ippenzell) über, das gefeiten Keiser in die Geneemde Steine (Ippenzell) über, das gefeiten in Unterfred gelangte.

an every level that it was were

A substitution of the subs

Million Control of the Control